# Altpreußische Zeitung

## und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —




Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

**Nr. 145.** **Elbing, Mittwoch** **25. Juni 1890.** **42. Jahrg.**

## Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig noch vor dem 28. Juni bewirken zu wollen, damit in dem regelmäßigen Empfange des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die „Altpr. Ztg." kostet in der **Expedition** und in den **Abholestellen** pro Quartal **1,60** M.
mit Botenlohn . . . . . . **1,90** "
bei allen Postanstalten . . . . **2,—** "
mit Briefträgerbestellgeld . . . **2,40** "

**Abholestellen der „Altpr. Ztg.":**
Hotel „Zum Kronprinzen", Königsbergerthorstraße.
Max Krüger, Kaufmann, Hohezinnstraße.
Luckwaldt Nachf., Mtw.-Gesch., Neustädterfeld 35.
G. Schmidt, Restauration „Legan", Fischervorb. 7.
Wilh. Krämer, Kaufmann, Leichnamstraße 34—35.
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerstraße 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstraße 36.

## Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 23. Juni.

Die Berathung über die Gewerbegerichte wird fortgeführt mit dem § 49 betr. die Berufung, wozu die Anträge Auer (auf Streichung des §), v. Stumm (auf Berufung in allen Fällen), Klemm (auf Berufung in dem bestimmten Fall, daß nicht das gesammte Streitobjekt, sondern nur der Gegenstand der Berufungsbeschwerde den Werth von mindestens 100 Mk. hat) vorliegen.

Abg. Meyer (freis.): Die Kommission habe, da die Gewerbegerichte einerseits eine schnelle Entscheidung herbeiführen, andererseits die Möglichkeit gewähren sollen, daß ihre Irrthümer berichtigt werden können, den Mittelweg eingeschlagen, der wenigstens für Fälle von geringerem Werth die Beschleunigung in den Vordergrund stelle und die Berufung ausschließe. Er sei kein Freund der Berufung, wie denn auch das Volksrecht sie nicht kenne, aber er sei dennoch geneigt, den Vermittlungsvorschlag der Kommission anzunehmen.

Von dem Abg. Stadthagen (Soz.) geht der Antrag ein, den § 49 dahin abzuändern, daß als Berufungsinstanz Gewerbegerichte und zwar in anderer Zusammensetzung zu fungiren haben.

Geh.-Rath Hoffmann: Die Regierung habe zwar kein Mißtrauen gegen die Gewerbegerichte, möchte aber alle Rechtsuchenden durch die juristischen Vertreter des Rechts geschützt wissen und empfehle daher den Antrag Stumm's, allenfalls könne man sich die Kommissionsvorschläge gefallen lassen.

Abg. Stadthagen tritt für seinen Antrag ein, wenn man die Berufung einführe, sie am allerwenigsten den Landgerichten zu übertragen.

Abg. Porsch (Zentr.): Da man die Berufung keinesfalls ganz ausschließen kann, wenn man nicht den Fachrichtern, deren gesunden Menschenverstand oft durch Befangenheit getrübt werde, zu viel zumuthen wolle, solle man sie den ordentlichen Richtern übertragen, welche Erfahrung mit juristischem Wissen vereinigen.

Abg. Eberty (freis.): Wenn man die Entscheidungen des Gewerbegerichts, wie das durch ausnahmslose Berufung geschieht, zu vorläufigen mache, was habe da ein solches Gesetz von 80 Paragraphen für Sinn?

Nachdem die Debatte geschlossen, wird der § 49 in der Fassung der Kommission angenommen. Bei dem § 56, der wieder zur Debatte Veranlassung giebt, beantragt der Abg. Ackermann (kons.), daß das Gewerbegericht als Einigungsamt seine Thätigkeit nur dann beginnen dürfe, wenn beide Parteien sich dem Schiedsspruch zu unterwerfen erklärt haben.

Geh. Rath Lohmann hält durch diesen Antrag das Gesetz nicht für gebessert. Die Bedeutung des Einigungsamts bestehe darin, die Parteien zur Einigung zu veranlassen, nicht diese durch irgend welche Verpflichtung zu verhindern.

Die Abgg. Goldschmidt (freis.), Singer (Soz.) und Hammacher (n.-l.) pflichten diesen Aeußerungen bei. Letzterer bemerkt noch, daß, wer sich einem Schiedsspruche unterwerfe, ohnehin moralisch gebunden sei.

Danach wird der Antrag Ackermann abgelehnt.

§ 69 ordnet an, daß das Gesetz keine Anwendung auf Lehrlinge, Gehilfen und Arbeiter, die der Militär- oder Verwaltungsbehörde unterstehen, finde. Ein Antrag Auer will Streichung dieses Paragraphen.

Abg. Hirsch (freis.) wünscht Streichung der die Arbeiter betreffenden Bestimmung. Die Regierung bekunde dadurch, daß sie in staatlichen Werkstätten beschäftigte Arbeiter ausschließe, Mißtrauen in ihre eigene Schöpfung.

Geh. Rath Holtz: Es liege im Interesse der Disziplin, daß nicht Vorgesetzte, geschweige denn militärische Vorgesetzte, genöthigt werden könnten, sich dem Gewerbegericht zu unterstellen. Er bitte deshalb, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abg. Tutzauer (Soz.): In Staatswerkstätten brauche die Disziplin nicht genauer beobachtet zu werden, wie in Privatwerkstätten. Der Instanzenweg, der diesen Arbeitern übrig bleibe, habe z. B. bei den exorbitant niedrig abgelohnten Arbeitern in Breslauer Werkstätten noch nicht zum Ziele geführt.

Preußischer Major Behn betont noch einmal den Unterschied von Privat- und Staatswerkstätten. Der militärische Arbeiter sei kein Arbeiter im Sinne der Gewerbeordnung, werde nicht zu den Gemeindelasten hinzugezogen und unterstehe einer Behörde, die keinen Geschäftsgewinn erzielt. Also habe er auch mit den Gewerbegerichten nichts zu thun.

Abg. Hirsch (freis.) findet es bedenklich, daß man Arbeiter, die nicht militärisch thätig seien, militärischen Behörden unterstellt. Ebenso wie die Militär-, müßte man auch die Eisenbahn-Arbeiter dann ausnehmen. Ein Gesetz, das mit allen Garantien der Unparteilichkeit umgeben werden solle, könne nicht die Disziplin schädigen.

Abg. Auer (Soz.): Wie sei eine Gefahr für die Disziplin möglich, da sich doch nicht militärische Personen, sondern in der Regel Werkmeister, Vorarbeiter den Arbeitern unangenehm bemerklich machten. Redner weist dabei auf ungerechtfertigte Entlassungen und Lohndrückereien hin.

Major Behn und bayr. Bevollmächtigter Landmann treten diesen Ausführungen entgegen.

Abg. Singer (Soz.) stellt fest, daß man blinden Gehorsam, willenlose Untergebene verlange, wie daraus hervorgehe, daß Eisenbahnarbeiter, die nichts gethan, als daß sie an einer Versammlung, die über Lohninteressen berieth, theilgenommen, entlassen worden seien.

Abg. Hirsch fügt hinzu, daß, so lange in Staatswerkstätten Ueberarbeitung, Frauenarbeit, Lohndruck stattfände, so lange der Ausschluß derselben von diesem Gesetze nicht zu rechtfertigen sei.

Gegen die entschiedene Linke wird der Paragraph sodann in der Kommissionsfassung angenommen. Ebenso wird der Rest des Gesetzes debattelos bewilligt.

Dienstag: Nachtragsetat für Ostafrika (3. Lesung).

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

**Berlin,** 23. Juni.

— Die Deputation, welche die mit ungefähr 30,000 Unterschriften bedeckte Berliner Adresse dem Fürsten Bismarck überbrachte, wurde von dem Fürsten Sonntag Nachmittag in **Friedrichsruh** empfangen. Fürst Bismarck, der überaus wohl aussah, sagte u. a.: „An keinem Orte der Welt habe ich länger geweilt als in Berlin. Ich weiß, daß ich nicht immer eins gewesen bin mit der Mehrheit der Berliner Gesinnungen. Aber ich achte diese Gesinnung, und man erinnert sich an solche Kämpfe gern, wie etwa an die Kämpfe, die man auf der Schule und auf der Universität durchkämpft hat, und ich würde mich gefreut haben, solche Kämpfe noch weiter führen zu können. Ich hätte es auch gewünscht, dort auf immer bleiben zu können, aber es ging nicht mehr. Die Gründe für mein Scheiden von Berlin liegen nicht in mir, auch nicht da, wo man sie heute so vielfach sucht. Sie liegen lediglich in der Zersetzung der Ansichten meiner Kollegen in der Regierung. Nur die Einigkeit einer Regierung macht dieselbe stark. Ein altes Sprichwort sagt: Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand, und dieses Sprichwort möchte man heute umdrehen und sagen: Wem Gott ein Amt nimmt, dem nimmt er auch Verstand. Aber ich kann den Herren sagen, daß ich noch genau der Alte bin, gerade wie vor drei Monaten, und noch denselben Verstand beanspruche, wie vor drei Monaten. Und ich füge mich nicht und wenn ich auch ganz allein bleibe. Für einen Mann, wie ich es bin, ist es eine Pflicht, selbst an höchster Stelle seine Meinung frei heraus zu sagen. Und an dieser Stelle tritt eine solche Pflicht erst recht ein. Ein guter Minister soll nicht auf das Stirnrunzeln des Monarchen schauen, welchem er dient, sondern er soll ihm frei seine Meinung sagen. Er hat ja dann bei gegentheiliger Entscheidung das Recht der Wahl, ob er sich fügen oder gehen will. Und wenn ich auch nicht mehr im Amte bin, so habe ich doch das Recht eines jeden Staatsbürgers behalten, frei seine Meinung herauszusagen. Ich kann mich nicht wie ein stummer Hund verhalten. Und ich habe nichts Anderes gethan, als die Friedenspolitik meines Nachfolgers im Amte, welche ich allezeit angebahnt und im Auge behalten, zu unterstützen. Was ich rede und thue, das thue ich im Interesse der Dynastie und des Friedens. Ich erlaube mir ja keine Kritik, auch nicht über die jetzigen Vereinbarungen des Englisch-Ostafrikanischen Abkommens." Im weiteren Verlaufe der später folgenden Unterhaltung sagte Fürst Bismarck, die Zeit um seinen siebzigsten Geburtstag sei vielleicht der Höhepunkt seines Wirkens gewesen. Damals hätte er eigentlich aus dem Amte scheiden müssen, aber die Liebe zu dem Herrscherhause habe ihn gehalten. Das Abendroth seiner Thätigkeit seien die 99 Tage gewesen, während deren er seinem hochseligen Kaiser Friedrich habe dienen können. Er sei darauf vorbereitet gewesen, daß er keine Differenz mit dem Herrscher haben würde, aber in der That habe er nur Gutes von ihm und der Kaiserin erfahren. Die Battenberg'sche Affaire, welche ihm so vielfach zum Vorwurfe gemacht sei, habe er nur im Einverständniß mit Kaiser Friedrich behandelt. Wenn das nicht wäre, so hätte sich doch ein Zeichen des Unmuthes ergeben müssen. Aber nie sei dies erfolgt. Im Gegentheil habe ihn der Kaiser unmittelbar nach der Beendigung derselben umarmt.

— Die früheren unbestimmten Gerüchte über den Rücktritt des preußischen Finanzministers v. Scholz haben nunmehr bestimmtere Gestalt angenommen. Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." hat der Finanzminister v. Scholz seine Entlassung eingereicht. Die Genehmigung seines Gesuches steht unmittelbar bevor, ebenso die Ernennung seines Nachfolgers. Ueber die Person des Nachfolgers lauten die Nachrichten noch verschieden. Als solche bezeichnet man den Präsidenten der Seehandlung Rüdorf, den Generaldirektor der Krupp'schen Werke, königl. sächsischen Geheimen Finanzrath Jencke, Mitglied des Staatsrathes, und endlich nach der „Freis. Ztg." einen schon vielfach als Ministerkandidaten genannten nationalliberalen Abgeordneten, der unlängst bei den Reichstagsverhandlungen die Erhöhung der direkten Steuern ganz besonders als ein Programm der nächsten Zukunft für Preußen in den Vordergrund stellte. Die „Freis. Ztg." meldet daher, daß der „Minister für die neuen Steuern" gefunden sei. — Wie man hört, soll dem Reichstage eine Vorlage betreffend die Errichtung eines Reichsfinanzministeriums zugehen. Zum Inhaber desselben ist, wie bestimmt verlautet, der nationalliberale Abgeordnete Oberbürgermeister v. Miquel designirt.

— Dem Bundesrath ist ein Antrag Preußens auf eine gewisse Einheitlichkeit der Behandlung von Naturalisationsgesuchen zugegangen. Das zwischen Preußen, Bremen und Hamburg beruhende Verfahren soll auf alle Bundesstaaten ausgedehnt werden.

— Auf dem Gartenfest auf der Pfaueninsel besprach der Kaiser eine volle Viertelstunde mit dem Abg. Schmidt-Elberfeld die Arbeiterfrage, wobei er mit großem Interesse die Darlegung des Abgeordneten anhörte, daß eine wirksame Sozialpolitik nur möglich sei, wenn dieselbe nicht blos für die Arbeiter, sondern auch durch sie gemacht werde, wie es der Kaiser ja auch selber mit dem Gedanken der Arbeiterausschüsse bezweckt habe. Von dem Abg. Graf Preysing ließ sich der Kaiser die Gründe darlegen, warum die bayerischen Zentrumsabgeordneten nicht im Stande seien, der Militärvorlage zuzustimmen.

— Der Vorstand des Reichstages, sowie eine größere Anzahl von Abgeordneten ist vom Reichskanzler für Donnerstag zu einer Festlichkeit im Garten eingeladen.

— Vorgestern auf der Fahrt nach der Pfaueninsel hat der Kaiser seine große Befriedigung über den Abschluß des Uebereinkommens mit England ausgesprochen.

— Der Reichskanzler v. Caprivi stellte dem Abg. Baumbach (freis.) gegenüber Konzessionen auf militärischem Gebiet in Aussicht, ohne anzudeuten, welcher Art dieselben sein würden.

— Der Reichskanzler hielt heute Vortrag beim Kaiser. Man bringt denselben in Zusammenhang mit der Verhandlung über die Militärvorlage. Das Entgegenkommen der Regierung soll sich auf die Dispositionsurlauber beziehen, und zwar soll die in Aussicht genommene Vermehrung der Dispositionsurlauber sich auf 6000 Mann jährlich belaufen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird heute oder morgen in London zwischen Lord Salisbury und dem Grafen Hatzfeldt ein Notenaustausch vollzogen, welcher die Grundlage bildet für die förmliche Uebereinkunft, welche ebenfalls nächster Tage unterzeichnet werden soll, sobald die Details geregelt sind, betreffs deren hier die Verhandlungen stattfinden.

— Die Budgetkommission hat die Vorlage betreffend die Beamtengehälter und den Rest der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

— Der Kaiser hat nach der „Krzztg." dem Prinzen Rupprecht von Bayern den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Die Wahlprüfungskommission hat beschlossen, die Wahlen des Abg. Pickenbach (1. Hessen, Antisemit) und Freih. von Münch (8. Württemberg, Volkspart.) zu beanstanden, bis die Erhebungen über die in den eingegangenen Protesten behaupteten Unregelmäßigkeiten erledigt sind.

— Von der Regierung für **Elsaß-Lothringen** sind bezüglich der Paßpflicht nachfolgende Bestimmungen erlassen worden: Ausgenommen von der Paßpflicht sind Eisenbahnreisende, welche Elsaß-Lothringen, ohne Aufenthalt zu nehmen, durchreisen wollen und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte vorzeigen. Die Fahrkarten nach der Station Kehl befreien von der Paßpflicht nicht.

— Für die dritte Berathung des Kolonialetats scheint am Dienstag keine gerade erhebliche Diskussion beabsichtigt zu sein. Die linke Seite hat keine Ursache, über das Uebereinkommen mit England zu sprechen, weil sie nichts dagegen einzuwenden hat. Die rechte Seite aber getraut sich offenbar nicht, dasselbe vom Standpunkt ihrer Kolonialpolitik aus einer Kritik zu unterwerfen.

— In der Landtags-Ersatzwahl im 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Stettin (Naugard-Regenwalde) erhielt von Borcke-Rienow (kons.) sämmtliche abgegebenen 205 St.

— Wie der „Reichs-Anzeiger" hervorhebt, ist es den Behörden allmählich gelungen, der Auswanderung der ländlichen Arbeiter aus Pommern nach **Brasilien** zu steuern.

— Dem „Reichs-Anzeiger" nach steht eine neue Regelung der Bestimmungen über das Verhalten von Zivilbehörden bei Reisen des Kaisers und der Kaiserin in Aussicht. Es wird beabsichtigt, die Hinzuziehung dieser Behörden bei Empfängen einzuschränken.

— Das Präsidium des Reichstags ist von der Kaiserin Friedrich empfangen worden.

— Der Reichstag wird sich höchstwahrscheinlich am 6. k. Mts. vertagen.

— Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet: In den leitenden Kreisen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wird die ungünstige Auffassung einzelner kolonialfreundlicher Blätter über das deutsch-englische Abkommen keineswegs getheilt, vielmehr wird von dem Uebergang der Küste an Deutschland eine rapide Entwickelung derselben und die günstigste Einwirkung auf den gesammten deutschen Besitz erwartet.

— Major Wißmann ist im Laufe des Vormittags von dem Staatssekretär Marschall empfangen worden.

— Wie aus **Paris** gemeldet wird, hat die Telegraphenkonferenz beschlossen, die Wortgebühr von Frankreich nach Deutschland von 20 auf 15 Zentimes herabzusetzen. Noch mehrere unerheblichere Erleichterungen sollen vom 1. Juli 1890 ab in Kraft treten.

— Der englische Delegirte Sir Percy Anderson, welcher für England die Verhandlungen über das deutsch-englische Abkommen in Berlin geführt hat, ist am Sonntag vom Kaiser empfangen und zur Tafel geladen worden.

— Der Nachtragsetat (Gehaltserhöhungen) ist nach den beschlossenen Abänderungen und vorbehaltlich der Feststellung der Zahlen einstimmig angenommen worden. Abg. Singer (Soz.) beantragte eine Resolution, die Pensionen der Wittwen zu erhöhen. Die Resolution wurde sehr sympathisch begrüßt, stieß aber aus formellen Gründen auf Widerspruch und wurde zurückgezogen.

— In der Reichstagskommission zur Berathung des Antrages Rintelen, betreffend Reform des Zustellungswesens, ist heute folgende Resolution beschlossen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schon vor einer durchgreifenden Revision der Reichsprozeßgesetze dahin zu wirken, daß die auf dem Gebiete des Zustellungswesens in Zivilprozessen, insbesondere in Beziehung auf die Weitläufigkeit und Kostspieligkeit des Verfahrens, wahrnehmbar gewordenen Mängel und Härten durch eine geeignete Gesetzvorlage Abhilfe erfahren."

— Der frühere Reichstagsabgeordnete für Wongrowitz-Gnesen, v. Dziembowski, ist gestorben.

— Ueber den Nothstand der schlesischen Weber sind aus Anlaß der Petition derselben an den Kaiser eine Anzahl von Sachverständigen in höherem Auftrage vernommen worden. Drei Fabrikanten und drei Weber, welche am 12. Juni vor den Amtsvorsteher in Leutmannsdorf vorgeladen waren, gaben als Vorschläge zur Abhilfe des Nothstandes zu Protokoll: Ermäßigung der Zölle für Getreide, Fleisch, Speck und Fett, Vereinigung der Fabrikanten zur Festsetzung eines Minimallohnes, Zuwendung von Armeelieferungen, Aufhebung der Textilindustrie in den Zuchthäusern, Ausschluß der Kinder und Frauen von der Beschäftigung in Fabriken, Herabsetzung der Bahntarife für die Artikel der Hausindustrie.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Pest, 23. Juni. Gestern fand hierselbst ein Hofdiner statt, zu welchem von der österreichischen und von der ungarischen Delegation je 30 Mitglieder geladen waren. Bei dem sodann gehaltenen Cercle unterhielt sich der Kaiser mit jedem einzelnen der Delegirten und gab seiner Anerkennung darüber Ausdruck, daß die Delegationen in so bereitwilliger Weise den Anforderungen der Kriegsverwaltung entgegengekommen wären, wobei er nicht verkennen wolle, daß auch der finanzielle Standpunkt, den die Delegationen eingenommen hätten, seine Berechtigung habe und auch seine Wahrung finden mußte. — In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation bemerkte der Sektionschef von Szoegyeny im Namen des Grafen Kalnoky, daß der Minister des Aeußeren betreffs Bulgariens Alles gesagt habe, was er habe sagen können. Was Serbien anbeträfe, so hätten die Aeußerungen des serbischen Gesandten Simitsch recht wenig an der dortigen Situation geändert. Die Regierung beobachte mit wachsamem Auge die Ereignisse in Serbien, zu weiterem Vorgehen läge kein Anlaß vor.

**Frankreich.** Paris, 23. Juni. Deputirtenkammer. Der Deputirte Brisson wünscht die Regierung betreffs Zanzibar's zu interpelliren. Der Minister des Auswärtigen Ribot erwidert, die Regierung werde in der nächsten Sitzung kund geben, ob sie die Interpellation annehmen könne. Brisson erklärt, er wünsche die Regierung nicht betreffs schwebender, sondern vergangener Unterhandlungen zu interpelliren. Es handle sich darum, zu erfahren, was seit 1886 vorgegangen sei, wie man von der Begrenzung der Gebiete im Innern von Afrika zur Besitznahme des Küstengebiets gekommen sei. Im Jahre 1862 habe Frankreich Konzessionen gemacht, denn Zanzibar sei für Frankreich das Land der Kapitulationen gewesen. In dem deutsch-englischen Vertrage handele es sich um das ganze Gebiet von Zanzibar; dieses Gebiet sei bis jetzt reservirt gewesen. Die Aufgabe von Zanzibar würde

aber in ganz Afrika einen dem französischen Prestige gefährlichen Widerhall erzeugen; er ersuche die Regierung, die Debatte auf morgen festzustellen. Der Minister des Auswärtigen erwidert, er sei soeben erst von der Interpellation benachrichtigt worden, es sei unmöglich, die Vergangenheit zu besprechen, ohne die Gegenwart und die Zukunft zu berühren. Die Regierung sei wachsam, nichts werde in Zanzibar ohne vorheriges Einverständniß mit Frankreich geschehen. Die Kammer setzte die Debatte der Interpellation auf morgen fest.

**England.** London, 23. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erklärt auf eine Anfrage, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß das seiner Zeit zwischen England und Frankreich getroffene Abkommen über die Unabhängigkeit Zanzibars durch eine mit voller Zustimmung des Sultans erfolgende Uebernahme des englischen Protektorats über Zanzibar irgendwie berührt werde. Weiter erklärte Unterstaatssekretär Fergusson, die Absicht Englands, das Protektorat über Zanzibar zu übernehmen, sei der französischen Regierung mitgetheilt worden. Dem französischen Minister habe aber diese Mittheilung noch nicht vorgelegen, als er seine auf Zanzibar bezügliche Erklärung in der französischen Kammer abgegeben habe. — Stanley hat seine frühere Beschäftigung, nämlich Hetzreden gegen Emin Pascha zu halten, wieder aufgenommen. Man meldet darüber: Stanley widmet in Manchester eine neue Rede fast ausschließlich Emin Pascha, gegen welchen er eine Reihe neuer Anklagen und Verdächtigungen vorbrachte, darunter auch die, daß Emin die Aequatorial-Provinz an England verschachern wollte, und daß er insgeheim seine Dienste noch der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft angeboten habe, nachdem er sich bereits in deutsche Dienste gestellt hatte.

**Niederlande.** Nach einer eingegangenen amtlichen Meldung griffen die holländischen Truppen am 13. Juni Kwalabagoh und Olehgadja an, vertrieben die Atchinesen und besetzten Olehgadja, die Holländer hatten einen Verlust von 3 Verwundeten. Die holländische Truppenabtheilung trat am 17. Juni den Rückmarsch nach Edi an.

**Italien.** Am Montag Vormittag hielt der Papst anläßlich der Präkonisation des neu erwählten maronitischen Patriarchen von Antiochia ein Konsistorium ab, welches dem herkömmlichen Gebrauch zuwider theilweise öffentlich war. Hieran schloß sich ein geheimes Konsistorium, in welchem eine Reihe von Prälaten zu Kardinälen ernannt und präkonisirt wurden, u. a. hat der Papst auch den Suffraganbischof der Diözese Gnesen, Andrejewicz, als Titularbischof von Philomelium präkonisirt.

**Serbien.** In Belgrad herrscht große Erregung über die veterinärpolizeilichen Maßnahmen Oesterreichs. Die Blätter führen eine überaus feindselige Sprache und hervorragende radikale Kreise fordern mit Ungestüm einen Zollkrieg gegen Oesterreich-Ungarn, von dem der Finanzminister nichts wissen will. Am letzten Sonntag hat in Belgrad eine Versammlung von Kaufleuten des ganzen Landes stattgefunden, um über die Boycottirung österreich-ungarischer Waaren zu berathen. Solche Waaren werden schon größtentheils zurückgeschickt.

**Bulgarien.** Sofia, 23. Juni. In Rustschuck und Schumla sollen Verhaftungen von Offizieren vorgenommen worden sein.

**Brasilien.** Rio de Janeiro, 23. Juni. Die neue brasilianische Verfassung ist von dem Ministerpräsidenten Fonseca unterzeichnet und gestern Abend veröffentlicht worden.

## Zum deutsch-englischen Abkommen.

Der Gouverneur von Helgoland hat auf Befragen geäußert, daß die Uebergabe der Insel Helgoland nach Genehmigung des Abkommens durch das Parlament am 1. Oktober stattfinden werde. Voraussichtlich werde Prinz Heinrich an der Spitze eines deutschen Geschwaders den feierlichen Akt Namens des Kaisers im Beisein eines englischen Geschwaders vornehmen. Der Gouverneur werde pensionirt und die kleine englische Küstenwache siedele nach England über.

In dem deutschfeindlichen Theil der Londoner Presse wird einstweilen die Polemik wegen Abtretung der Insel fortgesetzt. Die „Times" erklärt dem gegenüber aber, „daß weder Großbritannien noch Deutschland die gegenseitigen Vortheile des Abkommens aufgeben könnten, in der trügerischen Hoffnung, die unpraktischen Forderungen der beiderseitigen Chauvinisten zu befriedigen." Soweit das englische Parlament in Frage kommt, wird dort die Abstimmung über die Helgoland-Bill, wie sich schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit voraussagen läßt, nicht nach der bestehenden Parteigruppirung erfolgen. Während die Mehrheit der Anhänger Gladstone's sich auf die Seite der Regierung stellen wird, ist der Abfall einer nicht unbedeutenden Zahl von Anhängern des Ministeriums in der Frage zu erwarten. Daß das Letztere einer beträchtlichen Mehrheit sicher ist, wird nicht bezweifeit. Ueber den Werth oder Unwerth Helgolands erscheinen noch täglich neue Gutachten, die allmählich die Frage mehr verwirren als klären. Es ist überflüssig, im Einzelnen Kenntniß von ihnen zu nehmen, selbst wenn sie auf militärische und seemännische Autoritäten gestützt sind. Auch in diesem Falle stehen sich die Urtheile meist in schroffem Gegensatze gegenüber. Von radikaler englischer Seite verlangt man, daß vor Allem die Helgoländer selbst befragt werden, ob sie in ihre Trennung vom britischen Reiche willigen wollen.

Inzwischen scheint man Zeit gefunden zu haben, auch auf Helgoland selbst Stimmung gegen den Anschluß an Deutschland zu machen. Hamburger Blätter berichten, die Bewohner der Insel fürchteten allgemein, daß ihnen eine Schmäleruug ihres Erwerbs bevorstehe.

Uebrigens ist angesichts dieser Quertreibereien in Helgoland ein Zeugniß dafür von Interesse, daß bereits während des deutsch-französischen Krieges Helgoländer dem Wunsche der Vereinigung ihrer Insel mit dem eben neubegründeten deutschen Reiche Ausdruck gegeben haben. In einer vom 24. Januar datirten Erklärung von Helgoländern wollten dieselben daran erinnern, daß die Bewohner dieser Insel deutschen Stammes sind, „daß unsere Schul- und Kirchensprache noch heute deutsch ist, und daß unsere Sympathien, wie schon oben ausgedrückt, nur unserm Stammlande gehören. Sollte es daher nicht auch einmal an der Zeit sein, daß sich Deutschland erinnert, daß es noch Angehörige auf einer Insel im deutschen Ozean hat? Bis jetzt sind wir noch eine englische Kolonie, aber die Behandlung, welche uns durch den Uebermuth des englischen Kolonialministeriums zu Theil wird, ist nur in einem sechsten Welttheil möglich. Vielleicht schaffen die großen Erfolge der Deutschen uns mit der Zeit darin Wandel. Helgoland ist zwar nur klein, aber in maritimer Beziehung von unberechenbarer Wichtigkeit für Deutschland." — Unwichtig ist es allerdings nicht, daß die Erwerbung der Insel für Deutschland es für die Zukunft ausschließt, daß feindliche Flotten, wie 1870 die französische, in der Nähe der Insel sicher ankern. Den Feinden Lootsendienste zu leisten, haben sich, wie die Göttinger Zeitung erinnert, schon 1870 die Helgoländer geweigert.

Ueber den deutsch-englischen Vertrag soll der Reichskommissar Wißmann sich in München dahin ausgesprochen haben, daß seitens Deutschlands an Opfern das denkbar Möglichste geleistet worden sei. Zanzibar sei für Deutsch-Ostafrika von derselben Bedeutung wie Helgoland für die Elbe. Die ganze Küste sei zur Zeit und wohl auch noch für lange Zeit von Zanzibar abhängig, und in Zanzibar konzentrire sich der Hauptschwerpunkt für Ostafrika. Ueber die Thatsache, daß Deutschland seine Grenzen sich so genau habe vorzeichnen lassen, während England mit einer solchen Gegenleistung stets im Rückstand bleibe, ließ sich der Reichskommissar ziemlich bitter aus. Ein Nebeneinanderhergehen oder gar ein Handinhandgehen der deutschen Kolonialpolitik mit der englischen sei völlig undenkbar, hier könne nur vom heftigsten Konkurrenzkampf die Rede sein. Das Pazifizirungswerk, soweit Aufstände in Betracht kämen, sei völlig durchgeführt; ein Angriff auf kleine Karawanen seitens einzelner Häuptlinge komme allerdings hier und da noch vor, bedeute aber nichts mehr.

## Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 23. Juni. Der Kaiser wohnte am Sonntag und Montag mit der Kaiserin, den Prinzen und Prinzessinnen dem Reiterfest zur Feier des 150jährigen Bestehens des Garde du Korps bei, worüber wir an anderer Stelle ausführlicher berichten. — Der Kaiser reist Dienstag Abend nach Kiel. — Oberhofmarschall v. Liebenau entsagt dem Hofdienste gänzlich; er war vierzehn Jahre der Person des Kaisers attachirt.

* **London,** 23. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind gestern hierher zurückgekehrt.

* **Rom,** 23. Juni. Der König von Griechenland ist aus Venedig hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Turin und Aix-les Bains fortgesetzt. — Der „Riforma" zufolge ist der Papst seit einigen Tagen leidend.

## Armee und Flotte.

* **Potsdam,** 23. Juni. Dem gestrigen Reiterfest anläßlich des 150jährigen Jubiläums des Regiments Gardes du Korps wohnten der Kaiser in der Interimsuniform der Gardes du Korps, die Kaiserin mit den beiden ältesten Prinzen, die Prinzen Rupprecht von Baiern, Friedrich August von Sachsen, Adolf von Schaumburg-Lippe, Oberstkämmerer Graf Stolberg, Oberjägermeister Fürst Pleß, der österreichische Feldmarschall Prinz Croy, der Generaladjutant Graf Lehndorf, Graf Schlieffen und die hier anwesenden Prinzen fürstlicher Häuser sowie zahlreiche geladene Gäste vom Militär und Zivil bei. Die Reitbahn war festlich mit Weiß-Roth (Regimentsfarben) dekorirt. Der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Bissing, eröffnete das Fest mit einem Prolog, welcher mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Es folgte eine Quadrille, bei welcher als Paare ritten Prinzeß Victoria mit Oberst Bissing, Prinzeß Margarethe mit Prinz Friedrich Leopold, Gräfin Hohenau mit Prinz Albert von Holstein, Komtesse Radolin mit Prinz Radziwill, Gräfin Asseburg mit Graf Hohenau, Komtesse Saurma mit dem Freiherrn Reischach, Komtesse Margarethe Solms mit Lieutenant Kessel, Fräulein v. Sydow mit Graf Asseburg, Prinzessin Heinrich XIX. von Reuß mit Graf Lynar, Gräfin Asseburg mit Rittmeister Sydow, Komtesse Hochberg mit Graf Schlieffen, Komtesse Elisabeth Solms mit Graf Hochberg. Daran schloß sich eine Unteroffizier-Quadrille im Kostüm von 1806 und eine Rekruten-Quadrille im Kostüm von 1830. Den Schluß des Festes bildete eine Offiziersquadrille. Das Fest wurde mit einem Parademarsch und Fanfarenklängen beendet. Der Kaiser und die Kaiserin unterhielten sich noch einige Zeit, dankten den Mitwirkenden und begaben sich dann in das festlich erleuchtete Kasino des Regiments. Das Regiment der Gardes du Korps marschirte heute früh vor der Rampe des Neuen Palais in Parade auf. Der Kaiser setzte sich alsbald an die Spitze des Regiments und hielt mit demselben den Einzug in die mit Ehrenpforten, Fahnen und Laubgewinden reich geschmückte Stadt. Im Lustgarten fand sodann in Gegenwart der Kaiserin Friedrich ein Feldgottesdienst statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an das Regiment, in welcher er hervorhob, daß, so lange nicht die Gardes du Korps eine Attacke geritten haben, er keine Schlacht verloren gebe. Der Regimentskommandeur erwiderte mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach der Festrede des Feldprobstes Richter führte der Kaiser das Regiment zweimal bei der Kaiserin vorüber.

## Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 23. Juni. Der Arbeiter Franz O. aus Brentau war heute früh in Gemeinschaft mit mehreren anderen Arbeitern in der chemischen Fabrik zu Legan beschäftigt, einen beladenen Waggon auf den Schienen weiter zu schieben. O. kam dabei zu Fall und wurde an den Unterschenkeln in der Mitte derartig überfahren, daß sie nur an Hautfetzen hängen blieben.

* **Dirschau,** 22. Juni. Gestern wurde der Bau der Töchterschule vergeben. Den Zuschlag für die Erd- und Maurerarbeiten wurde dem Maurermeister Brandt ertheilt, während die Zimmerarbeiten dem Zimmermeister Wilke übertragen wurden.

* **Marienburg,** 23. Juni. Der Sohn Otto des Besitzers Großnick in Kalthof gerieth am Freitag auf dem Felde mit dem Unternehmer Fröhse und dessen Sohn wegen Ausführung eines Auftrages in Differenzen, die sogar soweit gingen, daß der junge Großnick einen Stoß erhielt und in Folge dessen hinfiel. Derselbe war darob natürlich erzürnt und holte sein mit Schrot geladenes Gewehr, um sich Respekt zu verschaffen. Als er damit auf dem Felde ankam, trat der junge Fröhse hinzu, es entstand ein Ringen, der Schuß ging los und traf unglücklicher Weise von den in ziemlicher Entfernung stehenden Leuten eine Frau schwer in den Kopf und einen Mann in die Schulter. Die gerichtliche Untersuchung ist, nachdem der junge Großnick sich selbst dem Gerichte gestellt hatte, sofort aber wieder entlassen wurde, im Gange. — Am Donnerstag dieser Woche, Nachmittags 5 Uhr, findet im großen Saale des Gesellschaftshauses zu Ehren des Herrn Landrath ein Festessen statt. — Die Schützengilde hierselbst feierte heute ihr Königsschießen. Die Königswürde errang Herr Dachdeckermeister Aßmann. Wer die Ritterwürde erhält, ist noch unbestimmt.

* **Flatow,** 20. Juni. Heute Vormittag hätte in einem Klassenzimmer der gehobenen Schule leicht ein größeres Unglück passiren können, denn während des Unterrichtes lösten sich auf einer Stelle an der Decke von den Balken die Bretter und stürzten mit voller Kraft herab. Der unterrichtende Lehrer bemerkte rechtzeitig die Gefahr und es gelang ihm, die Kinder noch vor der Katastrophe herauszubekommen.

(??) **Christburg,** 23. Juni. Nachdem es über 14 Tage ununterbrochen geregnet, und die Futterernte in Folge dessen gänzlich hatte ruhen müssen, haben wir heute den ersten schönen Tag. In Folge dessen fehlten auf dem heutigen Wochenmarkte fast die ganzen Landbewohner, welche die Heuernte doch dem Besuche des Marktes vorzogen, es haben daher auch die Verkäufer nur geringe Einnahmen gehabt. — Die Preise der Kartoffeln sind seit 14 Tagen über das Doppelte gestiegen. Während erst der Zentner mit 90 Pf. bis 1 Mark bezahlt wurde, erhielten die Verkäufer bei reißendem Absatze am letzten Wochenmarkte 2 Mk. 50 Pf. pro Zentner. — Am 5. Juli trifft hierselbst ein Remonte-Kommando des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 ein, welches 2 Tage Quartier erhalten wird. — Das evangelische Schulfest findet am nächsten Donnerstage in dem Grunde von Kl. Stanau, und das Schützenfest der ersten Gilde am 30. Juni im Appelhans'schen Garten statt.

)§( **Pelplin,** 22. Juni. Heute beging der hiesige Kriegerverein seine Fahnenweihe. Schon am frühen Morgen herrschte hier ein reges Leben; alles war bemüht, den ankommenden Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Stadt und Vereinslokal waren reich geschmückt. Mit dem um 9 Uhr 15 Min. Morgens ankommenden Zuge traf zuerst der uniformirte alte Kriegerverein aus Danzig und zu gleicher Zeit auch die Kapelle der Unteroffizierschule aus Marienwerder hier ein. Bald kamen auch die Vereine aus Pr. Stargard, Mewe und Schöneck an. Kurz nach 12 Uhr erfolgte der Abmarsch aller eingetroffenen Vereine unter Führung des Herrn Hauptmann Clauß nach dem Bahnhof, um die mit dem Nachmittagzuge ankommenden Kameraden zu empfangen. Es waren dies beide Kriegervereine aus Dirschau und der Verein „Borussia" aus Danzig, mit welchem auch der Bezirkskommandeur, Herr Oberstlieutenant von Schlieven eintraf. Alsdann erfolgte der Abmarsch nach dem Marktplatz, wo die Begrüßung durch den Vorsitzenden unseres Kriegervereins, Herrn Amtsvorsteher Lifka, stattfand. Nach der Begrüßung zogen sämmtliche auswärtige Vereine zur Mittagstafel in das Vereinslokal. Um 4 Uhr wurde zur Vornahme des Weihaktes geschritten. Herr Landrath Doehn, welcher zuerst die Rednertribüne bestieg, machte der Festversammlung bekannt, daß er von Sr. Majestät dem Kaiser und König beauftragt sei, die Uebergabe der Fahne an den Kriegerverein Pelplin zu vollziehen, und nach einer warmen Ansprache überreichte er dieselbe an den Vorsitzenden Herrn Lifka. Dieser dankte in bewegten Worten für die hohe Auszeichnung, welche dem Kriegerverein durch dieses werthvolle Geschenk zu Theil geworden ist, und bat den Herrn Landrath, er möge bei nächster Gelegenheit dem Kaiser seinen und des ganzen Vereins Dank übermitteln. Als ein Zeichen der Dankbarkeit überreichte der Herr Vorsitzende den Herren Oberstlieutenant v. Schlieven und Landrath Döhn Diplome, wonach ersterer zum Ehrenvorsitzenden und letzterer zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt worden ist. Hierauf hielt Herr Domvikar Dr. Teitz eine kräftige Weiherede, welche er mit einem dreimaligen Hoch auf das deutsche Herrscherhaus und Vaterland schloß. Während der hiesige Gesangverein pausenweise Nationallieder sang, schlugen die Delegirten sämmtlicher Vereine mit den Worten „Mit Gott, für Kaiser, König und Vaterland" zum Andenken an das Fest je einen goldenen Nagel ein. Der Weiheakt fand durch einen Marsch sämmtlicher Vereine durch die Straßen seinen Abschluß. Abends wurde ein künstliches Feuerwerk abgebrannt. Um 9½ Uhr verabschiedeten sich die auswärtigen Kriegervereine und traten die Heimreise an. Hierzu sei noch bemerkt, daß, obwohl wir zwei Wochen lang täglich Regenwetter hatten, am heutigen Tage nur einige Tropfen niederfielen.

[=] **Krojanke,** 23. Juni. Unsere am 17. August vorigen Jahres gegründete „Liedertafel" erfreut sich einer recht gedeihlichen Thätigkeit und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die gesanglichen Uebungen werden pünktlich und regelmäßig abgehalten; auch hat sich die Mitgliederzahl gegen den Anfang um mehr als das Doppelte vergrößert. Das Stiftungsfest wird durch ein Waldvergnügen und ein darauf folgendes Tanzkränzchen gefeiert werden. — Sonntag, den 29. Juni, 10 Uhr Vormittags, wird zur Feier des Geburtstages unserer evangelischen Kirche ein Festgottesdienst stattfinden. — Mit der Heu- und Klee-Ernte ist man hier wegen des immerwährenden Regens um keinen Schritt vorwärts gekommen, und die anfänglich viel verheißende Ernte dürfte großen Schaden nehmen, wenn sich das Wetter nicht bald zum Besseren wendet.

(XX) **Saalfeld,** 23. Juni. Die im vorigen Jahre gegründete „Neue Schützengilde" veranstaltete zur Vorfeier des diesjährigen Schützenfestes ein Konzert und weihte bei dieser Gelegenheit die neuangeschaffte Fahne ein. Bürgermeister Lublewski hielt die Weihrede und übergab die enthüllte Fahne dem Major der Gilde, Kaufmann Patschke, worauf ein Festzug durch die Stadt erfolgte. Die Fahne, ein Werk unseres Mitbürgers, des Malers Kroschinski, fand wegen der geschmackvollen, künstlerischen Ausführung allgemeine Anerkennung. — Bei dem gestrigen Vormittagsgottesdienst wurde der Kirchengemeinde die Anzeige gemacht, daß das Königl. Konsistorium zu Königsberg beabsichtige, die Pfarrstelle an unserer Kirche und die Superintendentur des Kreises Mohrungen dem Kreisschulinspektor Pfarrer Fischer in Gr. Arnsdorf zu übertragen.

* **Mohrungen,** 23. Juni. Im Garten des hiesigen Schlößchens wurde heute Morgen beim Grasmähen eine wilde Ente aufgestört, welche dort 10 Junge ausgebrütet hatte. Die kleinen Thierchen flatterten ängstlich an der Mauer umher, während die Mutter sich in der Luft in großen Kreisen um den Fundort bewegte. Dieser Fall, daß eine Ente in einem in der Stadt belegenen Garten, in welchem täglich Menschen verkehren, brütet, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören und wird Jagdfreunde interessiren. (M. K. Z.)

* **Pr. Holland,** 23. Juni. Das geplante Provinzialfest des evangelischen Bundes, das in unserer Stadt gefeiert werden sollte, ist auf ein Jahr verschoben. Das zum Besten dieser Vereinigung arrangirte Kirchenkonzert findet demnach ohne diese Gäste und zwar Sonntag den 6. Juli statt.

* **Riesenburg,** 21. Juni. Der Pfarrer Pfeil feierte heute sein fünfzigjähriges Pfarrerjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte eine Deputation des Magistrates und der Stadtverordneten Herrn P. den Ehrenbürgerbrief.

* **Graudenz,** 23. Juni. Am Sonnabend ertrank in der Weichsel bei Sackrau ein Gefreiter vom 141. Regiment. Obwohl zwei an der Unglücksstelle vorbeifahrende Ruderer längere Zeit nach dem Ertrunkenen tauchten und von der übrigen Bootsmannschaft das Wasser noch längere Zeit abgesucht wurde, konnte die Leiche nicht aufgefunden werden, was erst Sonntag Morgen gegen 9 Uhr geschah.

* **Memel,** 23. Juni. Gestern Nachmittags feierte der hiesige Männergesangverein der Liederfreunde im Schützenetablissement das Fest der Fahnenweihe.

* **Bromberg,** 22. Juni. Das 450jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst wurde gestern Nachmittag von den „Jüngern Gutenbergs" im festlich geschmückten Patzerschen Garten mit Konzertmusik, Gesangsvorträgen, Festrede, Feuerwerk und Ball gefeiert. Außer vielen anderen Festgästen nahmen auch der Herr Regierungspräsident von Tiedemann, einige Regierungsräthe und Landgerichtsdirektoren theil.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.



25. Juni: **Stark wolkig, theils heiter, vielfach bedeckt, schwül, Regen, Gewitter, mäßig warm, schwacher bis frischer Wind.**

26. Juni: **Veränderlich, wolkig, meist heiter, windig, Temperatur wenig verändert, theils bedeckt mit Strichregen und Gewitter.**

27. Juni: **Wechselnd wolkig, vielfach heiter, theils bedeckt mit Strichregen und Gewitter, mäßig warm; frischer bis starker, kühler Wind.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 24. Juni.

* [**Die 450jährige Jubelfeier der Buchdruckerkunst in Danzig.**] In diesen Tagen, meistens in Verbindung mit dem Johannisfest, begehen die Buchdrucker und verwandten Geschäftszweige in den größeren Städten die Feier des 450jährigen Jubiläums der Buchdruckerkunst, welche bekanntlich in diesem Jahrhundert und besonders in dessen zweiter Hälfte eine ganz bedeutende Vervollkommnung erfahren hat. Die Erfindung der Schnellpresse und später die des Rotationsdrucks, die Wiedergeburt des Holzschnittes, die Erfindung des Steindrucks, die Erfindung der Photographie und der auf ihr beruhenden Verfahren, endlich der Aufschwung des Farbendruckes, alle diese Faktoren haben eine Entwicklung des Buch- und Zeitungsgewerbes hervorgerufen, die man noch vor 50 Jahren in das Reich der Träume verwiesen hätte, und den Erzeugnissen der Presse eine Bedeutung verliehen, die weit über die Einwirkung der ersten Erzeugnisse des Buchdrucks auf den Kulturfortschritt hinausgeht. An derselben Stelle, wo vor 50 Jahren die Bürgerschaft Danzigs das vierte Säcular-Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst beging, fand aus Anlaß des 450jährigen Jubiläums dieser geistigen Weltmacht vorgestern Mittags ein sinniger Festakt statt, durch welchen das Gesammtpersonal der Danziger Buchdruckereien und der seit Sonnabend Abend zu seinem Jahrestage allerdings nur in kleiner Schaar dort versammelte Kreisverein ost- und westpreußischer Buchhändler das Andenken an Johannes Gutenberg ehrten. In dem lieblichen Waldthal, welches bei der Säcularfeier im Jahre 1840 den Namen Gutenbergs-Hain erhielt, war damals zur Herstellung von Drucksachen (einer Gutenbergs-Ode) eine kleine offene Halle aus Holz errichtet worden, die nur einige Jahrzehnte den Einflüssen der Witterung widerstanden hat. Danziger Buchdruckereibesitzer im Verein mit Berufsgenossen aus der Provinz hatten es sich zur Ehrenaufgabe gestellt, die denkwürdige Stätte wieder durch einen „Gutenbergs-Tempel" aus dauerhafterem Material zu schmücken, der nach einem Entwurf des Herrn Stadtbaumeister Otto auf granitenem Unterbau in Form einer luftigen, von schlanken Säulen getragenen, mit zierlichem Gitterwerk dekorirten Halle an erhöhter Stelle aus Schmiedeeisen erbaut worden ist, so daß er einen freien Ueberblick über das Thal gewährt. Seine Weihe bildete den Haupttheil des vorgestrigen Buchdrucker-Jubiläumsfestes, das man möglichst auf den Kreis der Berufsgenossen beschränkt hatte. Letztere versammelten sich mit ihren Familienmitgliedern Mittags in dem festlich geschmückten Garten des Spliedt'schen Etablissements zu Jäschkenthal und zogen um 2 Uhr unter Vortritt einer Musikkapelle von dort aus hinüber in den Wald zu der neuen Tempelhalle, in deren Mitte Altmeister Gutenbergs Gypsbüste aus einer hochstämmigen Pflanzengruppe auf die Festversammlung hinabschaute. Die von einem Buchdrucker-Sängerchor mit Orchesterbegleitung gesungene Hymne von Herzog Ernst zu Gotha eröffnete den Festakt. Herr Buchdruckereibesitzer Kafemann übergab hierauf den Tempel mit schlichten, herzlichen Worten der Empfehlung dem Schutze der Stadt. Namens der städtischen Behörden sprach Herr Stadtrath Witting Dank hierfür aus. Dann hielt Herr Landesdirektor a. D. Rickert die Festrede, in welcher er die Bedeutung der Buchdruckerkunst als der Trägerin des gesammten Geisteslebens und der Kultur, schilderte, dann die Entstehung und die Geschichte derselben kurz streifte, um zum Schluße auf die Entwickelung derselben in Danzig zu kommen, die von unscheinbaren Anfängen im Jahre 1499 beginnend, heute in Blüthe steht. Zum Schlusse sprach er den Wunsch aus, daß an Stelle der Gyps-Statue dem Altmeister Gutenberg bald ein ehernes Bildniß gestiftet werde. Reicher Beifall lohnte die Worte des Festredners. Der obengenannte Chor sang nunmehr das Mozartsche Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", und dann ging es im Marsch nach dem Festlokal Spliedt zurück, woselbst die Gehilfen ein Vokal- und Instrumentalkonzert für sich und zahlreiche Gäste veranstaltet hatten. Die Herren Prinzipale, Redakteure und Buchhändler aber begaben sich mit den Festgästen, den Herren Stadtrath Witting, Stadtbaumeister Otto und dem Festredner Herrn Rickert nach dem Schröderschen Etablissement zum Festmahle. Das Mahl wurde verherrlicht durch zahlreiche künstlerisch ausgestattete Festschriften und Tafellieder und durch zahlreiche Toaste und Reden. Aus den Toasten heben wir hervor den des Herrn Buchdruckereibesitzers Schroth auf Se. Majestät den Kaiser und König, Toaste auf die Verleger, die Buchhändler und die Redakteure, einen humoristischen Toast des Herrn Rickert auf die Opfer der Presse, als deren eines — aber ein bereits „abgebrühtes" — er sich selbst hinstellte, indem er die Presse aufforderte, bei aller Verschiedenheit der Richtungen doch die Person der Redner zu schonen und ihnen nicht z. B. Ministersehnsucht anzudichten, die sie nicht hätten. Auf eine Aufforderung aus der Mitte der Versammelten wurde eine Sammlung für eine Bronze-

büste Gutenbergs veranstaltet, die ein sehr erfreuliches Resultat ergab. So endete die Festtafel, nach deren Schluß mehrere Herren Prinzipale sich noch zu den Gehilfen ins Spliedtsche Lokal begaben. Letztere hatten unterdessen eine schöne Feier veranstaltet, die durch einen schwungvollen Prolog eingeleitet wurde, auf den dann Konzertstücke der Kapelle und in schöner Abwechslung Chöre und Quartette folgten. Abends wurden noch Toaste auf die Herren Prinzipale ausgebracht, in deren Namen Herr Kafemann herzlich dankte. Ein Tanz beschloß die schöne Feier bei herrlicher Illumination des Gartens. Gestern morgens 10 Uhr veranstalteten mehrere Festtheilnehmer eine Rhedefahrt von Westerplatte nach Zoppot 2c. mit gemeinschaftlichem Mittagessen im Kurhaus zu Zoppot.

* [**Gustav-Adolf-Verein.**] Zum Empfange der Theilnehmer an der zweiten Hauptversammlung des Danziger Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung ist die Stadt in Anlehnung der Bedeutung des Vereins für die evangelische Kirche festlich geschmückt. Bekanntlich wurde der Verein im Jahre 1832 durch den Superintendenten Großmann in Leipzig zur Unterstützung bedrängter protestantischer Gemeinden gegründet und hat diesen Zwecken in reichstem Maaße gedient. Indem auch wir die Theilnehmer an der Versammlung in den Mauern unserer Stadt willkommen heißen, wünschen wir derselben besten Erfolg zum Segen der evangelischen Kirche.

* [**Fahrt des Gewerbevereins nach Danzig.**] Wie bereits im Inseratentheil der Sonntagsnummer dieses Blattes bekannt gegeben wurde, beabsichtigt der Gewerbeverein am Sonntag, den 29. d. Mts., eine Fahrt nach Danzig zu veranstalten zum Zweck der Besichtigung der kaiserlichen Werft, des Kunstmuseums und anderer Sehenswürdigkeiten. Die Abfahrt erfolgt hier 6 Uhr 34 Minuten, die Ankunft in Danzig 9 Uhr 48 Minuten. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Garten der Gambrinushalle erfolgt um 10 Uhr 45 Minuten in zwei gesonderten Partieen unter Führung sachkundiger Herren die Besichtigung der kaiserlichen Werft, die besonders für Herren interessant ist, und des Kunstmuseums, das mehr den Damen empfohlen wird. Um 12 Uhr 45 Minuten und um 1 Uhr soll es vom Johannis- resp. Marienthor in zwei Partien per Dampfer nach Zoppot gehen, wo im Victoria-Hotel gemeinsam das Mittagessen eingenommen wird. Von hier ist eine Fahrt nach Oliva zur Besteigung des Karlsberges und Besichtigung des königlichen Gartens vorgesehen. Um 8 Uhr 15 Min. erfolgt die Rückfahrt von Oliva und um 9 Uhr 45 Min. von Danzig. In Elbing treffen die Theilnehmer an der Fahrt um 12 Uhr ein. Da die Fahrkosten sich einschließlich des Mittagessens auf nur 5,50 Mk. belaufen, so ist wohl anzunehmen, daß die Betheiligung an der genuß- und lehrreichen Fahrt eine recht große sein wird. Im übrigen verweisen wir noch auf das Inserat in der heutigen Nummer.

* [**In Weingrundforst**] wurde gestern die von Herrn Zimmermeister Wegmann erbaute neue Musikhalle durch ein Konzert der Pelzschen Kapelle eingeweiht. Die Halle zeigte dabei die erste Probe als allen Anforderungen hinsichtlich einer guten Akustik genügend und dürfte hiernach als die beste zu bezeichnen sein, die wir in und um Elbing haben. Das Konzert fand trotz der kühlen Lufttemperatur, die besonders Abends das Verlangen nach ostpreußischem Maitrank bei den Konzertbesuchern laut werden ließ, regen Zuspruch und Beifall.

* [**Deutsches Sängerfest in Wien.**] Auf dem vierten allgemeinen Deutschen Sängerbundesfest in Wien wird der preußische Provinzialsängerbund mit 162 Festtheilnehmern in 18 Vereinen vertreten sein, und zwar Königsberg durch den „Sängerverein" mit 60, die „Liederfreunde" mit 15, die „Liedertafel" mit 2 und die „Melodia" mit 4 Sängern, die Liedertafel zu Memel mit 3, der Gesangverein zu Kaukehmen mit 3, der Tilsiter Sängerverein mit 5, der Gesangverein zu Stallupönen mit 3, Ortelsburg mit 3, Guttstadt mit 10, die Graudenzer Liedertafel mit 20, die Elbinger mit 9, Dirschau mit 9, Danzig mit 11, Lessen und Thorn mit je einem Festtheilnehmer.

* [**Personalien.**] Dem Pfarrer Pfeil zu Riesenburg im Kreise Rosenberg W.-Pr. ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* [**Genossenschaftlicher Verbandstag.**] In den ersten Tagen des nächsten Monats, am 4, 5. und 6. Juli, wird in Danzig der 27. Provinzial-Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften für Ost- und Westpreußen abgehalten werden. Der Empfang der Gäste findet am 4. Juli statt und es werden schon Nachmittags die Verhandlungen in den dazu bestimmten Räumen des Schützenhauses beginnen, Sonnabend fortgesetzt und voraussichtlich gegen Abend geschlossen werden. Danach findet ein gemeinsames Festessen und am Sonntag eine Seefahrt nach Zoppot statt. Die Rückfahrt soll über Oliva mit Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten erfolgen. Von der Schützenbrüderschaft ist in gastfreundlicher Weise der große neuerbaute Gartenpavillon für die Genossenschaft reservirt, wo nach beendeter Fahrt der Abschiedsschoppen getrunken werden soll.

* [**Ein Delegirtentag des Westpreußischen Ausbreitungsverbandes der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine**], welcher auch die Provinz Ostpreußen, ferner den Bromberger Bezirk und Hinterpommern umfaßt, wird am 20. Juli in Graudenz stattfinden; aus 40 Städten werden Delegirte erwartet. Der Verbandsanwalt Reichstagsabgeordneter Dr. Max Hirsch wird die Festrede halten. Mit dem Delegirtentage wird ein Stiftungsfest der dortigen vier Gewerkvereine (Schlosser und Metallarbeiter, Schuhmacher, Tischler und Holzarbeiter, Töpfer), Einweihung der neuen Fahnen der drei letztgenannten Vereine, Festzug durch die Stadt, Konzert und Ball verbunden werden.

* [**Preußische Klassenlotterie.**] Die Ziehung der vierten Klasse der 182. königlich preußischen Klassen-Lotterie findet vom 22. Juli bis 9. August statt. Am letzten Tage ist nur Vormittags Ziehung. Die Erneuerung der dritten Klasse muß unter Vorlegung des Looses der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 18. Juli, Abends 6 Uhr, bei den königlichen Lotterie-Einnehmern erfolgen.

* [**Diebstähle.**] Gestern Abend wurde die zu den elektrischen Klingelzügen der Fremdenzimmer gehörige Glocke nebst dem Kasten aus dem Hausflur eines hiesigen Hotels gestohlen. Ferner wurden in verflossener Nacht eine Anzahl blühender Rosen gestohlen. Dieser Frevel soll von einigen Burschen verübt sein.

* [**Abschuß des Sperbers.**] Nach einem Erlaß des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten soll für die Folge neben dem bereits früher angeordneten Abschuß der den Brieftauben besonders gefährlichen Raubvögel wie Wanderfalken, Habichte und Baumfalken auch auf den Abschuß des Sperbers (accipiter nisus) Bedacht genommen werden, da namentlich das Weibchen desselben unter den Brieftauben nicht unbedeutenden Schaden anrichtet. Die Königlichen sowie die Gemeinde- und Guts-Forstschutzbeamten sind deshalb in geeigneter Weise zu veranlassen, ihr Augenmerk auch auf die Vertilgung der Sperber zu richten.

## Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. Juni.

Vom gestrigen Tage bleibt das Urtheil gegen Johann Wohlgemuth aus Lärchwalde noch nachzutragen. Dasselbe setzt eine Strafe von 5 Jahren und 3 Monaten fest.

Auf der Anklagebank sitzt heute die unverehelichte Anna Schmidt aus Ketschendorf, in Laakendorf geboren, wegen Diebstahls vorbestraft, katholisch. Dieselbe ist beschuldigt, am 4. Juli in Marienburg einer zur Abnahme von Eiden ermächtigten Behörde ein Zeugniß wissentlich falsch abgelegt zu haben. Im Interesse der Sittlichkeit wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Die Strafe wurde auf 10 Monate Gefängniß festgesetzt. — Die zweite Verhandlung richtet sich gegen die unverehelichte Marie Kilian aus Rosenkranz, Kreis Stuhm, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Der Spruch der Geschworenen lautet auf Freisprechung, welchem Urtheile sich der Gerichtshof anschloß.

## Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Dessau,** 21. Juni. Die Fertigstellung des Denkmals für Wilhelm Müller, den Dichter der Griechenlieder, wird nunmehr bestimmt zum Herbst zu erwarten sein. Die feierliche Enthüllung ist zum 18. Oktober festgesetzt.

* In **Krakau** sollten am 30. d. M. die Gebeine des polnischen Dichters Mickiewicz's beigesetzt werden. Die Feier ist indessen auf den 4. Juli d. J. verschoben worden. Adam Mickiewicz sterbliche Reste ruhten bisher auf dem Kirchhof von Montmorency bei Paris. Die Ueberführung wird durch eine polnische Deputation geschehen, an deren Spitze Dr. Galezowski steht.

* **München,** 23. Juni. Der 18. deutsche Aerztetag wurde heute im Rathhause von dem Vorsitzenden Dr. Graf-Elberfeld eröffnet und von dem Minister des Innern, sowie dem Bürgermeister begrüßt. Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen referirten Wallichs-Altona, Henrics-Leipzig, Ziemsen-München und Hartmann-Berlin über die Reform der ärztlichen Prüfungsordnung. Die Kommissionsanträge wurden im Wesentlichen angenommen. Anwesend waren 107 Delegirte, welche 9177 Stimmen vertreten. Der Aerztetag nahm eine von Professor v. Ziemsen und Bumke beantragte Resolution an, in welcher ausgesprochen wird, daß der medizinische Unterricht einer Reorganisation bedürfe behufs gründlicherer praktischer Ausbildung der angehenden Aerzte. Zur Prüfung der Frage wurde eine besondere Kommission eingesetzt.

## Arbeiterbewegung.

* **Köln,** 23. Juni. Unter den Dachdecker- und Bauklempner-Gesellen ist ein Streik ausgebrochen, weil die Meister allen dem Fachverein angehörenden Gesellen gekündigt haben.

* **Prag,** 23. Juni. Angesichts eines bevorstehenden neuen Bergarbeiterstreiks hat der Montanverein die Solidarität der Gewerkschaften beschlossen. Keine Gewerkschaft darf künftighin einseitig Konzessionen zugestehen.

— In **Catalonien** sind zahlreiche Fabriken in Folge eines Streiks geschlossen; 10,000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

## Vermischtes.

* **Berlin,** 23. Juni. Ueber 17,000 Personen haben am gestrigen Eröffnungstage des Fest- und Schaustellungsplatzes vom zehnten deutschen Bundesschießen die Eingänge passirt. Die meisten Bauten sind bereits fertig gestellt und ihre innere Ausschmückung ist begonnen worden. Tagtäglich entstehen noch neue Bauten und werden neue Einrichtungen getroffen. Als neueste Einrichtung darf der Entschluß der kaiserlichen Oberpostdirektion gelten, nach welchem vom 1. bis 14. Juli auf dem Schützenplatz ein „Postamt des X. Deutschen Bundesschießens Berlin N." eröffnet werden wird. Nicht bloß Brief-, sondern auch Werth-Rohrpostsendungen und Telegramme wird dasselbe befördern, so daß den fremden Gästen jede nur mögliche Bequemlichkeit geboten werden wird. Die freie Lage des Platzes vor dem Thore gestattet es, daß dieses Projekt auch zur Ausführung gelangen kann. Das Eingangsthor zur Ausstellung erhält ein burgartiges Aussehen. Dasselbe ist die Pforte zu einer kleinen Stadt mit Hallen, Zelten und Wirthshäusern. Fallgitter, Zinnenkranz, Thürmchen und Wehrgänge schmücken dasselbe und zu beiden Seiten des Thores stehen kräftige Mauern, an deren Ecken abermals stattliche Thürme aufgeführt worden sind. Daß diese großen Quadern aus Holz bestehen, ist bei der Art des Baues selbstverständlich. Dem Hauptportal gegenüber erhebt sich der stattliche Gabentempel, und mehr im Hintergrunde das Schießbureau und die langgedehnte Schießhalle. Zur Linken des Eintretenden liegt die geräumige Festhalle, zur Rechten eine Reihe von Pavillons, welche von mehreren Bierbrauereien aufgestellt worden sind. Hier befindet sich auch der sogenannte Budenplatz. Die Anlage desselben ist einem sehr lebhaften Verkehre angepaßt. Als eine der schönsten Bauten darf der Gabentempel gelten. Derselbe macht im Unterbau den Eindruck des Massiven und Kräftigen. Aus dem Unterbau führen breite Treppen zu einem Pavillon hinauf, wo die Ehrengaben des Festes zur Ausstellung kommen sollen. Auf dem hohen Kuppeldach hat eine Fortuna mit rollender Kugel Platz gefunden. Die Kugel selbst wird durch eine Sterne abgeschlossen, die sich in einer Höhe von etwa 20 Metern befindet. Ein sehr hübscher freundlicher Bau ist auch die Festhalle in ihrer Längsfront von 150 Metern. Dieser gewaltige Bau ist auf mehr als 5000 Gäste eingerichtet. Die Halle besitzt eine Breite von 36 Metern. Der Länge des Gebäudes entsprechend mußte der Basilikastil verwandt werden, und so erhält die Halle durch die Seitenfenster des Mittelschiffes ein angenehmes Oberlicht. Der Portalthurm, der sich über den drei Haupteingängen erhebt, erreicht eine Höhe von ca. 30 Metern. Kleinere Treppenthürmchen flankiren den Hauptbau, während an den vier Ecken des Gebäudes viereckige Thürme sich erheben. Das erhöhte Dach des Mittelschiffes ist mit Flaggen geschmückt und auch von den Thürmen werden größere Fahnen flattern. Der breite Fries des Portalbogens auf der Südseite ist mit Standscheiben geschmückt. Die Hallenfenster bringen in reichen Malereien figürliche Darstellungen zur Schau. — Vorläufig ist diese kleine Stadt, die einem lustigen Völkchen Aufenthalt gewähren soll, von einem hohen Bauzaun umschlossen. Die Handwerker verrichten emsig ihr Tagewerk, so daß noch vor Ablauf der zwei Wochen, die uns von dem Beginn des Festes trennen, alle Arbeiten beendet sein werden, deren Kosten bereits eine Million Mark überstiegen haben.

* **Ein vergiftetes Auditorium.** Die Vorlesung des Professor's Kundrat, des Vorstandes des pathologisch-anatomischen Instituts in **Wien,** erfuhr am Donnerstag Vormittag durch einen eigenthümlichen Zwischenfall eine Unterbrechung. Der Hörsaal war dicht besetzt, als ein unter den Studenten sich plötzlich vernehmbar machendes Husten und Niesen die Aufmerksamkeit des Professors erregte. Gleichzeitig erhoben sich zahlreiche Studenten von den amphitheatralisch aufgebauten Bänken, um dem Ausgange zuzueilen. Einige von ihnen trugen Spuren eines heftigen Unwohlseins an sich. Professor Kundrat selbst blieb ebenfalls nicht verschont; er fühlte sich gleichfalls plötzlich unwohl, doch erfaßte er sofort die Situation und eilte zu dem anstoßenden Laboratorium, dessen Thür geöffnet war und aus welchem scharfe Dämpfe in den Hörsaal strömten. Ein giftiges, in offener Schale befindliches Sublimat war zum Verdampfen gelangt und hatte bald den Hörsaal erfüllt, wodurch sich die schon angedeuteten Folgen bei den im Hörsaal Anwesenden einstellten. Sämmtliche Studenten, etwa zweihundert an der Zahl, waren unterdessen ins Freie geeilt, während Professor Kundrat trotz seines Unwohlseins die nöthigen Verfügungen traf. Ernste Konsequenzen zog der Unfall glücklicherweise nicht nach sich. Die unterbrochene Vorlesung wurde jedoch nicht wieder aufgenommen.

* **Pest,** 23. Juni. Bei der heutigen Wahl eines Richters hat in Kalocsa ein Kampf stattgefunden; acht Personen sind verwundet, drei todt. Die angegriffenen Gendarmen machten von ihrer Schußwaffe Gebrauch und es wurde Militär aufgeboten. Weitere Exzesse werden befürchtet.

* **Rom,** 23. Juni. Laut Meldung des „Capitän Fracassa" aus Neapel hat die Untersuchung des vorgestern Nachts unter Cholera-Symptomen gestorbenen armen Arbeiters ergeben, daß derselbe sich durch verdorbene Nahrungsmittel längere Zeit genährt und seit 10 Tagen an Dysenterie gelitten hatte, daß somit kein Cholerafall mit möglichen epidemischen Konsequenzen vorgelegen.

* **Paris,** 23. Juni. Bei einem Wettfliegen von Brieftauben legte gestern die Siegerin den Weg von Perigneur nach Paris (fünfhundert Kilometer) in 7 Stunden 34 Minuten zurück.

* Die **Cholera** verbreitet sich in **Spanien** von Tag zu Tag. Nach in Madrid eingegangenen Nachrichten aus Carcagente in der Provinz Valencia sind daselbst 5 Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief. Auch aus Moratalle (Provinz Murria) werden mehrere bedenkliche Erkrankungen gemeldet, ferner sollen auch in Quatretonda bei Rugat sechs Cholerafälle, darunter drei mit tödtlichem Ausgang, vorgekommen sein. Nach einer Meldung aus dem Dorfe Fenollet in der Provinz Valencia sollen dort ebenfalls fünf Cholerafälle vorgekommen sein, von denen einer tödtlich verlief. — „Reuters Bureau" meldet aus Tanger, der Sanitätsrath von Marokko habe eine fünftägige Observation-Quarantäne für Schiffe aus spanischen Mittelmeerhäfen und eine solche von 3 Tagen für aus Cadix oder Gibraltar kommende Schiffe eingeführt. — Der Bukarester Sanitätsrath hat die nöthigen Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera getroffen. — Seit den letzten telegraphischen Nachrichten sind in Puebla de Rugat eine Erkrankung und ein Todesfall, in Montichelvo zwei Erkrankungen und ein Todesfall und in Benigamin weder Todesfälle noch Erkrankungen vorgekommen.

* **Paris,** 23. Juni. Dem „Temps" zufolge hat der Liquidator für die Gesellschaft zu dem Bau des Kanals von Korinth den Aktionären mitgetheilt, daß die neu konstituirte „Société Hellénique" mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Francs den Ausbau und den Betrieb des Kanals von Korinth übernehme.

* Der Staatssekretär des Reichspostamtes **von Stephan** überwies dem Zentralkomitee zur Errichtung eines **Nationaldenkmals** für den **Fürsten von Bismarck** in der Reichshauptstadt als Ergebniß der von Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung gezeichneten Beiträge 21,082 Mark. — Das Dresdener Zweigkomitee überwies dem Zentral-Komitee als erste Rate 8,877,75 Mark.

* **Wien,** 23. Juni. In Steiermark sind in den letzten Wochen zahlreiche influenzaartige Bronchitisfälle vorgekommen, weshalb die Behörden besondere Erhebungen über den Charakter und die Verbreitung der Krankheit angeordnet haben.

* **München,** 23. Juni. Die 30. Jahresversammlung des deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner wurde heute hier im Museumsaale durch den Vorsitzenden Direktor Cuno (Berlin) eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Minister des Innern v. Feilitzsch und den Oberbürgermeister Dr. v. Wiedenmayer sprachen Direktor Kohn (Frankfurt) über die Entwickelung der Gasindustrie und Geheimrath Dr. v. Pettenkofer über die Verunreinigung und Selbstreinigung der Flüsse.

— **Einen deutsch-amerikanischen National-Feiertag** beabsichtigen die Deutschen in **Nordamerika** einzuführen. Zu diesem Zwecke fand, wie von dort geschrieben wird, am 27. Mai in Milwaukee eine große Versammlung statt, zu welcher mehr als 300 deutsche Vereine aus allen Vereinigten Staaten Vertreter entsandt hatten. Nach langen Debatten, während man unter anderem den Sedantag und den Tag des Stralauer Fischzuges vorgeschlagen hatte, einigte man sich auf den 6. Oktober, an welchem Tage sich vor 83 Jahren die ersten deutschen Kolonisten in Germantown niedergelassen hatten. Es wurde auch sofort ein Komitee erwählt, welches die Vorbereitungen zur Feier dieses Tages in allen von Deutschen stärker bewohnten Städten Nordamerikas vorbereiten solle. Gleichzeitig wünschte man, daß zu jenem Tage von dem Komitee eine Broschüre veröffentlicht werden möge, welche die Verdienste der Deutschen um die allgemeine kulturelle Entwickelung der vereinigten Staaten darstelle.

* Einen **köstlichen Witz** hat der **Druckfehlerteufel** dieser Tage dem Zettel eines **Hoftheaters** bescheert. Nach Aufführung des Personals von Mosers Schwank „Nervös" war zu lesen: „Zwischen dem 2. und 3. Akt liegen 6 in Wochen". Der fatale Druckfehler war allerdings geeignet, Verschiedene nervös zu machen. Als man die Absonderlichkeit der Bemerkung gewahr wurde, änderte man den Satz richtig um in: „Zwischen dem 2. und 3. Akt liegen 6 Wochen", aber die erste Zettelauflage war bereits in so zahlreichen Exemplaren ausgegeben, daß die Sache nicht mehr ohne Aufsehen aus der Welt geschafft werden konnte.

## Telegramme.

**Berlin, 24. Juni. Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgesuch des Finanzministers v. Scholz unter gleichzeitiger Verleihung des Kreuzes der Großkomthure vom Hohenzollernorden. Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Miquel, ist zum Finanzminister ernannt und übernimmt die Geschäfte im Juli.**

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

| Börse: Fest. Cours vom | 23.\|6. | 24.\|6. |
|---|---|---|
| 3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe . | 98,20 | 98,10 |
| 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe . | 98,10 | 98,20 |
| Oesterreichische Goldrente . . . . | 94,50 | 94,60 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente . . . | 89,20 | 89,50 |
| Russische Banknoten . . . . . . | 232,50 | 233,70 |
| Oesterreichische Banknoten . . . . | 174,10 | 175,10 |
| Deutsche Reichsanleihe . . . . . | 107,40 | 107,30 |
| 4 pCt. preußische Consols . . . . | 106,10 | 106,— |
| 6pCt. Rumänier . . . . . . . | 102,50 | 102,40 |
| Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten | 110,50 | 110,10 |

Produkten-Börse.

| Cours vom . . . . . . . . . . | 23.\|6 | 24.\|6. |
|---|---|---|
| Weizen Juni-Juli . . . . . . . | 204,— | 204,50 |
| Sept.-Okt. . . . . . . . | 180,25 | 181,— |
| Roggen befestigt. | | |
| Juni-Juli . . . . . . . | 157,— | 157,50 |
| Sept.-Okt. . . . . . . . | 147,70 | 148,70 |
| Petroleum loco . . . . . . . . | 23,10 | 23,10 |
| Rüböl Juni . . . . . . . . . | 68,90 | 68,20 |
| Septbr.-Okt. . . . . . . | 55,70 | 54,80 |
| Spiritus 70er Juni-Juli . . . . . | 35,10 | 35,10 |

Königsberg, 24. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L%. excl. Faß.

Tendenz: Fest.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . . . . . 56,50 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt . . . . . 36,00 „ bez.
Juni contingentirt . . . . . . . —,— „
Juni nicht contingentirt . . . . . 36,25 „ Brief.

**Danzig, den 23. Juni.**

**Weizen: Unver. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inl. 180—181 ℳ, hellb. inl. 182—183 ℳ., hochb. und glasig inländ. 186—187 ℳ, Termin Juni-Juli 126pfd. zum Transit 137,50 ℳ, Okt.-Nov. 126pfd. zum Transit 134,50 ℳ**

**Roggen: Geschäftslos. inl. — ℳ, russischer od. poln. z. Transt. —,— ℳ, per Juni-Juli 120pfd. z. Transt. 101,50 ℳ, per Okt.-Nov. 120pfd. z. Transt. 95,00 ℳ**

**Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ**

**Gerste: Loco große inländisch — ℳ**

**Hafer: Loco inl. — ℳ**

**Erbsen: Loco inl. — ℳ**

### Königsberger Productenbörse.

| | 21. Juni. R.-Mk. | 23. Juni. R.-Mk. | Tendenz. |
|---|---|---|---|
| Weizen, hochb. 125 Pfd. . | 182,25 | 182,25 | unverändert |
| Roggen, 120 Pfd. . . . | 137,50 | 137,50 | do. |
| Gerste, 107/8 Pfd. . . . | 133,00 | 133,00 | do. |
| Hafer, feiner . . . . | 146,00 | 146,00 | do. |
| Erbsen, weiße Koch- . . . | 140,00 | 140,00 | do. |

### Spiritusmarkt.

**Stettin, 23. Juni. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer 54,70, loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 35,00 ℳ, pro Juni 34,50, pro August-September 35,00.**

**Danzig, 23. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingentirt 54,50 Gd., pro Oktober-Dezember kontingentirt 51,00 Gd., pro November-Mai kontingentirt 51,50 Gd., loco nicht kontingent. 34,50 Gd., pro Oktober-Dezember nicht kontingentirt 31,50 Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt 32,00 Gd.**

### Zuckerbericht.

**Magdeburg, 23. Juni. Kornzucker exkl. 92 % Rendem. 16,65. Kornzucker exkl. 88 % Rendement 16,10. Kornzucker exkl. 75 % Rendement 13,70. — Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Melis 1. mit Faß 26,00. Tendenz: Ruhig.**

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Bertha Schulz-Wagten mit Herrn Karl Wichert-Gr. Maulen. — Frl. Anna Fellmann mit dem Hauptmann und Compagnie-Chef Reinhold Manske-Bromberg. — Frl. Auguste Kiep-Kl. Zünder mit dem Hofbesitzer Otto Rezin-Gotteswalde.
**Geboren:** Eduard Müller-Danzig S. — A. Schwabe-Neustadt Westpr., S. — Ludwig Krause-Ramkau, T. — Th. Dähnke-Peterhof, T. — Rasmussen-Ober-Plehnen, S.
**Gestorben:** Frau W. Kanarska-Bromberg 78 J. Frau Louise Kittel-Culmsee 86 J. Fr. Emilie Luckstaede-Danzig. verw. Frau Henriette Perl-Bromberg 75 J. Frau Henriette Peters-Curau 63 J. Frau Emilie Neumann-Tiegenhof 36 J. — Ernst Schultz-Halbstadt, 26 J. — Frau Bertha Groß-Tilsit. — Adolf Jäschkein-Graudenz, 19 J. — Frau Emma Meyer-Memel. — Gutsbesitzer Johann Bousien-Cumehnen, 80 J. — Frau Marie Hoppe-Königsberg, 49 J. — Rechnungsrath Johann Ikert-Insterburg, 78 J.

## Elbinger Standes-Amt.
**Vom 24. Juni 1890.**

**Geburten:** Fabrikarbeiter Carl Ritter S. — Arbeiter Joseph Gehrmann S.
**Eheschließungen:** Fabrikarb. Otto Aßmann-Elb. mit Johanna Koßmann-Elb. — Schlosser Johann Kuhn-Elb. mit Maria Kriegel-Elb.
**Sterbefälle:** Schmied Friedrich Schikor 50 J. — Fabrikarbeiter Carl Ritter S. 6 Std. — Zimmergesellenfrau Maria Teuchert, geb. Nikolaiski, 35 J.

### Tages-Ordnung
zur
## Stadtverordnetensitzung
am 27. Juni 1890.

1) Neuwahl eines Mitglieds der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission.
2) Neuwahl eines Mitgliedes der Schlachthaus-Commission.
3) Neuwahl eines Vorstehers des Pestbudestifts.
4) Neuwahl eines Armenvorstehers.
5) Neuwahl von Mitgliedern der Rathhausbau-Commission.
6) Wahl von Sachverständigen zur Abschätzung von Flurschäden.
7) Petition.
8/9) Urlaubsgesuche.
10) Abschluß der Sparkasse p. Mai cr.
11) Alterszulagen.
12) Remuneration.
13) Rechnung des Leihamts pro 1889.
14) Neuwahl eines Mitglieds der Klassensteuer-Reklamations-Commission.
15) Neubesetzung einer Armenarztstelle.
16) Ankauf von Straßenterrain in der Leichnamstraße.
17) Herabsetzung der Caution des Pächters der Anschlagstafeln.
18) Kohlenlieferung pro 1890/91.
19) Bau eines Schulhauses auf der Speicherinsel.
20) Reparaturbau in der höh. Töchterschule.
21) Reparaturbau in der Turnhalle.
22) Verstaatlichung des Realgymnasiums.
23) Unverzinsliche Kriegsschuld betr.
24) Die Straßen-Abfuhr betr.
25) Besetzung der Rathhauskastellanstelle betreffend.

Elbing, den 24. Juni 1890.
**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**
gez. **Horn.**

## Bürger-Ressource.
**Donnerstag, den 26. Juni cr.:**
## Nachmittags-Concert.
Anfang 5 Uhr.
**Der Vorstand.**



## Elbinger Fischer-Verein.
**Sonnabend, den 28. Juni cr., Abends 8 Uhr:**
Im Vereinslocal Fischervorberg 7, Legan.

Tagesordnung:
1) Neuwahl des Vorstandes.
2) Kassenbericht des Vereins.
3) Kassenbericht der Fischer-Sterbekasse.
4) Vereins-Angelegenheiten.
5) Aufnahme neuer Mitglieder.

Rege Betheiligung, auch seitens der Mitglieder vom Drausensee, sehr erwünscht.
Elbing, den 24. Juni 1890.
**Der Vorstand.**

Gesucht von sogleich werden auf ein gut verz. Haus zu 5½ pCt. **6–7000 Mark**; auf Wunsch kann noch ein Nebengebände mit verpfändet werden. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

## Gewerbehaus.
**Donnerstag, d. 26. Juni bis incl. Sonntag, d. 29. Juni:**
# Humorist. Soiréen
der beliebten
## Norddeutschen Sänger,
Herren **Gäme, Walther Kröning, Ludwig, Jülich, Bansemer** und **Goerke.**
Auftreten des vorzüglichen Humoristen und Damendarstellers
**Gustav Ahrendsen.**
Anfang 8 Uhr. Entree an der Casse 60 Pf. Im Vorverkauf bei den Herren Conditor **Maurizio** und **Thiem** 50 Pf.

## Gewerbe-Verein.
**Sonntag, den 29. Juni:**
## Vergnügungsfahrt nach Danzig
**für die Mitglieder und deren Damen.**
**Abfahrt** 6,34 früh; Besichtigung der kaiserl. Werft (für die Herren), des Kunstmuseums (f. d. Damen). Dampferfahrt über See nach **Zoppot**, Diner dort, Besuch von Oliva, Rückfahrt 12 Uhr Ab. **Billets**, sowie ausführl. Programms sind von **Montag früh** bis **Freitag Abend** bei **C. Meissner**, Alter Markt 44, zu haben. **Preis:** M. 5,50 für die Eisenbahn und Dampferfahrt und Mittagessen.
**Der Vorstand.**

## Bekanntmachung.
Am 1. Juli tritt in **Colonie Brinsk** eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Lautenburg (Westpr.) und mit der Postagentur in Neuzielun erhalten wird.
Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Adlig Brinsk, Ng. Grüneiche Fo. Vw., Glinken D., Schneidemühle III., Schneidemühle I. und II., Ostrowy-Brinsk Gm., Wengornia D., Brynsk-Czarny D., Buczkowo Fo., Nosseck M.-G., Kienheide Fo.
Danzig, den 19. Juni 1890.
**Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.**
**Wagener.**

# Avis!
Ich beabsichtige, meine **Packkammer und das Versand-Geschäft** in nächster Zeit zu **verlegen.**
Mein **großes Lager** erschwert den Umzug. Denselben bequemer zu machen, werde von heute ab meine sämmtlichen
## Colonial- u. Fett-Waaren,
## wie Delicatessen u. s. w.
zu **herabgesetzten Preisen** verkaufen.
# Caffee,
besonders auf meine **vorzügliche, reinschmeckenden Caffees** erlaube mir aufmerksam zu machen. — Trotz der immer weiter steigenden Caffeepreise bin ich in der Lage, durch rechtzeitige Deckung meines Bedarfs, das Pfund 20—30 Pfennige billiger wie ein jedes andere Geschäft zu verkaufen.
Möge das Publikum genau darauf achten, ob ein volles Viertel = 125 Gramm, oder nur ⅕ Pfund = 100 Gramm, verabreicht wird.
**Zum Beispiel:**
Wenn 1 Pfund = 500 Gramm gerösteter Caffee 1 M. 30 Pf. kostet, beträgt ein volles Viertel = 125 Gramm, 33 Pfg. Werden aber von 1 Pfund 5 Fünftel Pfunde = à 100 Gramm ausgewogen und für ⅕ Pfd. 30 Pfg. bezahlt, dann kauft das Publikum anscheinend billig, bezahlt aber für das Pfund nicht 1 M. 30 Pf., sondern 1 M. 50 Pf., also um 20 Pfennige zu theuer.
# A. Prochnow,
## 42. Alter Markt 42.

## Pianinos
mit der **neuesten Patent- u. Repetitionsmechanik**, von **groß. Tonfülle** u. **feiner Stimmung** empfiehlt zu **außergewöhnlich billigen Preisen**
## J. Altrichter,
**Wasserstraße 23.**

Die so sehr beliebten
# Promenadenschuhe u. Strandschuhe
## für Damen, Herren und Kinder
sind in **recht großer Auswahl** vom **einfachsten** bis zum **hocheleganstesten Genre**, mit **hohen** und **niedrigen** Absätzen, in **breiten** und **spitzen** Facons **neu eingetroffen** und empfehle ich diese **zu ganz soliden Preisen.**
# J. Willdorff Nachf.
**Strandschuhe** aus farbigem Leder und Segeltuch verkaufe ich, um damit zu räumen, sehr billig aus.



# Grand Restaurant
## Wein-Grosshandlung
empfiehlt **zum bevorstehenden Feste** seinen
## sehenswerthen altdeutschen Keller
neben vorzüglichen Speisen und Getränken; außerdem empfehle meine anerkannt guten Weine zu civilen Preisen.
**M. Aussen, Brückstraße.**

## Wer ein billiges und gutes Blatt
halten will, der abonnire bei der **nächstgelegenen Postanstalt** oder bei dem **Landbriefträger** lt. amtlicher Zeitungspreisliste pro 1890 unter **No. 875** für
## 1 Mark vierteljährlich
auf die täglich in **8 großen Seiten** erscheinende, für **freiheitliche Entwickelung und Wahrung der Volksrechte kämpfende, unabhängige**
# Berliner Morgen-Zeitung
**mit täglichem Familienblatt.** Dieselbe entspricht allen Anforderungen, die man an eine gute Tageszeitung stellen kann. Sie bringt **Leitartikel,** politische **Uebersichten**, ausführliche **Lokal-** und **Provinzial-Nachrichten,** täglichen **Courszettel**, Räthsel, Briefkasten, **Gerichtsverhandlungen** neben einem ausgedehnten, mannigfachen Unterhaltungstheil.
Im nächsten Quartal erscheinen folgende **spannende Romane:** *Wer führt's?* von **E. Vely**. *Der alte Geiger* von **R. Ortmann.**
## 80000 Abonnenten!!!
**Probe-Nummern** franco von der **Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.** zu beziehen.

**Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsm., 400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark, 3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w.**
**Original-Kaufloose** 5. Klasse der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung vom 7. bis inclusive 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 à 120, 1/2 à 60, 1/4 à 30, 1/8 à 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem **Besitz** befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 14, 1/16 à 8, 1/32 à 4 M., 1/64 à 2 M. Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Originalwie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.
**Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.**
**Original-Kauf-Loose** 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 Pf. pro Exemplar.
**Carl Hahn**, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

## Schürzen, Corsettes, Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen, Satin-Blousen, Handschuhe, Strümpfe
empfehlen in bester Qualität zu billigsten Preisen
## Geschw. Mrozek.

Meine neuen Sendungen
## Böhm. Bettfedern
à Pfd. 1,60, 2,00, 2,60 M., fallen ganz besonders **schön** aus.
## Einschüttungen
total federdicht in neuen Mustern.
## Bezüge u. Betttücher
in voller Bettbreite zu ungemein billigen Preisen bei streng reeller Waare empfiehlt
## Gust. Lehmkuhl,
**Alter Markt 19.**

## Möbel-Magazin vereinigter Tischler
hält **größte Auswahl** Möbel in allen Holzarten. **Polster-Garnituren**, Sitz- u. Schlafsophas, Bettgestelle mit Federmatratzen, Haus- und Küchenmöbel zu **billigsten Preisen.** — Reelle Waare.
**Bei A. Thilhein, Elbing, Junkerstr. 31.**

## Ein gut
# möbl. Zimmer
**billig zu vermiethen**
**Neust. Wallstraße 12.**

## Flotter Schnurrbart!





**Prof. Horvod's ungarisches Haar- u. Bart-Elixir**, vorzügliches Mittel zur Beförderung des Wachsthums von Schnurr- u. Backenbart sowie Haupthaar. Dieses Elixir ist allen Haarpomaden und Balsams entschieden vorzuziehen. Preis per Flac. 1 Mark u. 2 Mark nebst Gebr.-Anweis. Täglicher Versandt nach allen Weltgegenden per Nachnahme oder Einsendung des Betrags (auch Briefmarken) allein echt durch die Parfümeriefabrik von
**G. Seifert, DRESDEN-STRIESEN.**

Die **Renovation** meiner
# Weinstuben
ist beendet.
## P. H. Müller,
**Weingrosshandlung, Alter Markt Nr. 14.**

Die Preise für den **Detail-Verkauf** habe theilweise **ermäßigt.**

## Makrelen,
geräucherte Seefische, das Feinste der Saison, empfiehlt billigst
**Gustav Herrmann Preuss.**

## Champagner-, Wein-, Liqueur- und Bierflaschen
empfiehlt
## Rud. Olschewski,
**Speicherinsel**, am Wasser Nr. 10.

## Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
## Dr. Retau's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. **Lese es Jeder**, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, **sowie durch jede Buchhandlung.**

**Thierzucht und Thierernährung**, wichtiger Rathgeber für alle Viehbesitzer, besonders bei jetziger Grünfütterung, mit vielen Recepten, frei erhältlich gegen **15 Pfg.** in Briefmarken bei
**Alb. Roebelen, Stuttgart.**

Der
# Eisenbahn-Fahrplan
## Sommerausgabe 1890,
ist zu haben (**pro Exempl. 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.**) in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

# Für Stotternde.
Mitte **Juli** werden wir in **Danzig** einen **Kurs. f. Sprachleidende** eröffnen. Unterricht fußt auf vieljähr. Erfahrg. u. wissenschaftl. Forsch. **Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts.** Erfolg d. glänz. Zeugn. bestät. Näh. Ausk. ertheilt
**S. u. Fr. Kreutzer, Rostock i. M.**

Eine alte bestfundirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für die Provinz Westpreussen einen in der Organisation und Acquisition wohlerfahrenen und thätigen **General-Agenten.**
Offerten mit Angabe der Ansprüche und Referenzen erbeten sub **G. H. 672** an **Max Gerstmann's** Annoncenbureau, **Berlin,** Potsdamerstrasse 130.

**Für den Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen u. Nebenartikeln auf der Reise suche ich einen der Branche kundigen Herrn zu engagiren.**
## S. Schwarz,
**Insterburg.**

## Gastwirthschaft.
Eine blühende Gastwirthschaft im Werder, verbunden mit Material- und Eisengeschäft, ist zu verkaufen. Das Grundstück hat nur neue, massive Gebäude (Concert-Saal), auch gehört eine holländische Windmühle dazu. Umsatz 50—60,000 M. Preis 38,000 M. Anzahlung 7—8000 M. Offerten von Selbstkäufern erbeten unter **M. 2372** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig.**

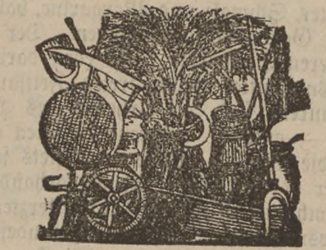
## Pianinos
anerk. best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel. Kostenfreie, 4wöchentl. Probesend. Ohne Anzahl. à 15 Mk mon. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 61

## Eine Wohnung,
1 Tr., 1 Wohnung 3 Tr., (Wasserleitung) an ruh. Einwohner zum Oktober zu vermiethen
**Wasserstraße 32/33.**

# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

## Gratisbeilage der „Altpreußischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich einmal und wird den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung“ gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefaßte Beiträge werden stets gern entgegengenommen und sind an die Redaction zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

**Nr. 26.** **Elbing, den 25. Juni 1890.** **VIII. Jahrgang.**


### Das Leder zum Geschirrzeug.

Gutes Lederzeug, schreibt Sattlermeister Hartmann-Lucka in Sachsen-Altenburg in der Sächs. Landw. Ztschrft., gehört unstreitig zu den nothwendigsten Bedürfnissen der Landwirthschaft, des Fuhrwesens überhaupt, denn ein zerreißendes Geschirr vor Heu-, Grummt- oder Erntewagen, wenn Gewitter im Anzuge sind, gehört jedenfalls nicht zu den Annehmlichkeiten des landwirthschaftlichen Betriebes.

Die Klage über die abnehmende Güte des Lederzeuges bezw. der Ledersorten, ist eine allgemeine und auch berechtigte, und wird es auch bleiben, wenn nicht von Seiten der Konsumenten aus auf die betreffenden Geschäftsleute ein Druck ausgeübt wird, dadurch, daß minderwerthiges Leder überhaupt nicht gekauft wird.

Von jedem gesund geschlachteten Thiere ist die Haut gut. Wie entsteht alsdann schlechtes Leder?

Dadurch, daß die ätzenden Substanzen, vermittelst welcher die Haare locker gebeizt werden, zu scharf sind, überhaupt bei lohgarem Leder durch ungenügende Gerbezeit. Diese ist für den Konsumenten von erheblichem Nachtheil, denn Geschirre resp. Geschirrtheile aus schlechtem Leder kosten der vorzeitigen Abnutzung wegen drei bis viermal mehr gegen die aus gutem und bestem Leder gefertigten.

Die Gewerbefreiheit hat das Ledergeschäft meistens in die Hände der Kaufleute geliefert, dadurch eine Konkurrenz gezeitigt, die sich wohl dann und wann durch Herabdrücken der Preise zeigt, aber nicht im Wetteifer, das Beste und Dauerhafteste hervorzubringen. Der Gerber liefert seine Waare an den Kaufmann, und wenn sie einen guten Griff und schönes Aussehen hat, wird sie gekauft; damit ist der Gerber seiner Verantwortung ledig. Durch folgende Erläuterungen sollen dem Konsumenten die Kenntnisse an die Hand gegeben werden, vermittelst welcher er verlangen kann, so oder so wolle er das Leder zu seinem Geschirrzeug bearbeitet haben.

„Meister, machen Sie mir Geschirre, aber nehmen Sie gutes Leder dazu,“ mit diesen Worten werden regelmäßig die Bestellungen aufgegeben. Der Meister verspricht das beste. Was ohne weitere Garantie für die Güte der Waare zu haben, denn das theure und schön aussehende ist oft genug nicht besser, als das billigere und geringscheinende.

Häute von krepirten Thieren dürfen nicht genommen werden. Bullenhäute sind schwammig und haltlos. Kuhhäute sind besser, das beste sind Häute von Schnittochsen; aber auch diese werden nicht gut, wenn die Gerbearbeiten nicht mit fachmännischer Kenntniß und Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden.

Die Hauptbedingungen zu gutem Leder sollen in Folgendem den Herren Konsumenten erklärt werden.

Zunächst wird es von Interesse sein, die Art und Weise des Gerbeprozesses kennen zu lernen. derselbe läßt sich sehr leicht darstellen.

Auf Eichen- oder andere Lohe wird Wasser gegossen; in kurzer Zeit theilt sich die Gerbsäure dem Wasser mit. Wird von der gelösten Gerbsäure in Leimwasser oder Fleischbrühe gegossen, so ist die sofortige schnelle Verbindung der Gerbsäure und des Leimes eine flockige Erscheinung von gelbgrauer Farbe, welche sich langsam zu Boden setzt, die Folge; diese Verbindung kann feucht liegen, ohne jemals in Fäulniß überzugehen. Dies ist der ganze Vorgang des Garwerdens zu lohgarem Leder.

Was bei vorherigem Versuche schnellstens erfolgt, geht in der Thierhaut sehr langsam vor sich. Das gründliche Durchdringen und Verbinden der Gerbsäure mit der in das Zellgewebe eingeschlossenen Leimsubstanz erfordert je nach Stärke der Haut lange Zeit, je länger je besser, jedoch mit Unterschied hinsichtlich der Sorte Leder, die hergestellt werden soll. Wird der Verbindung nicht Zeit genug gelassen und für reichliche Gerbsäure durch Erneuerung der Lohe gesorgt, so ist das Ergebniß ein geringes Leder, dasselbe kann durch geschickte und sorgfältige Bearbeitung ein schönes Aussehen erhalten, aber der Käufer ist im Nachtheil.

Eigenthümlich, aber thatsächlich, ist es, daß die Gerbsäure von Galläpfeln auf die Thierhaut nicht gerbend wirkt. Es ist dies wohl dahin zu erklären, daß die Galläpfelgerbsäure aus den Exkrementen des sich darin ausbildenden Insekts mit Bestandtheilen gesättigt ist, welche eine weitere Verbindung nicht zulassen.

Für Arbeitsgeschirre ist das sogenannte Weiß- oder alaungare Leder unbedingt das beste und dauerhafteste. Der Vorgang beim Gerben ist ein anderer, als bei dem lohgaren Leder. Eine Verbindung des Leimes mit dem Alaun findet nicht statt, sondern das Alaun durchdringt einfach das Leder und erhält es dadurch, nach erfolgtem Trocknen wird dasselbe durch Recken und Dehnen weich und elastisch gemacht und durch Einschmieren weich erhalten.

Gegen die Dauerhaftigkeit des Leders wird ganz ausdrücklich schon gesündigt, bevor die wirklichen Gerbearbeiten beginnen. Die Häute werden in den sogenannten Aescher gethan, in welchem sich Wasser mit einem ätzenden Stoffe zum Lockern der Haare befindet, am gebräuchlichsten hierzu ist Weißkalk. Die alten Sattler- und Riemermeister setzten dem Wasser nur wenig Kalk zu und lieferten dadurch ein feines Leder, nur mußten dieselben so lange warten, ehe die Haare locker wurden, um sie abstreichen zu können. In der Neuzeit wird ziemlich viel Kalk in den Aescher gethan, dadurch wird erzielt, daß die Haare in einigen Tagen abgehen. Nun liegt aber der Fehler darin, daß der viel stärkere Kal in seiner Zertheilung sich in die Haarlöcher setzt und in das äußere Zellgewebe dringt und dadurch, daß derselbe aus dem Fell nicht wieder entfernt werden kann, macht er das Leder spröde, brüchig, unhaltbar. Das alte Verfahren ist somit dem der Neuzeit vorzuziehen. Eine andere Sorte ist besser, aber nicht mehr käuflich zu haben. Bei dieser wurden die Haare durch sogenanntes Schwitzen entfernt. Dies geschieht, wenn die Häute noch naß zusammengeschlagen oder gewickelt werden und auf diese Weise in sich selbst dünsten, oder durch Einwirkung feuchtwarmer Luft. Bei beiden Verfahren geht der Talg der Haarwurzeln in Zersetzung über, und die Haare können dann abgestrichen werden. Da bei dieser Handhabung nichts Aetzendes in das Leder sich ablagern kann, wird es auch nicht spröde und brüchig, und ist dieselbe dem ersten Verfahren bei weitem vorzuziehen.

Die beste Sorte ist das gesalzte oder Scherleder. Bei dessen Darstellung kommen die Haare nur bis an die Oberfläche der Haut weg, die Haarwurzel mit dem Talgpfropfen bleibt festsitzen. Dadurch bleibt die Oberfläche der Haut geschossen, und die Haarwurzel mit Talgpfropfen erhalten dem Leder eine gewisse natürliche Fettigkeit und Elasticität; auch verhindert die geschlossene Oberfläche, „Nerben“ genannt, und die Fettigkeit das schnelle Eindringen des Regen- oder Schneewassers, ebenso das Ausdörren durch trockene Luft. Dies ist die dauerhafteste Sorte, welche überhaupt zu erzeugen ist. Daß auf die Länge der Zeit auch bei diesem Leder durch Einschmieren nachgeholfen werden muß, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Der Fuhrwerksbesitzer bestelle sein Geschirrzeug nach letzter Art, und es wird ihn nicht gereuen.

### Ueber den Anbau des Topinambur.

Eine gute, noch nicht genügend geschätzte und noch nicht hinreichend bekannte Futterpflanze ist der Topinambur oder Erdapfel, dessen Blätter und Stengel im Herbst Futter für Schafe, Rindvieh und Schweine bilden, und dessen Knollen im Frühjahre, sobald der Boden frostfrei ist, zu gleichem Zweck dienen und dabei an Nährwerth alles andere Wurzelwerk übertreffen. Der Topinambur nimmt mit jedem Boden vorlieb und gedeiht im schwersten Thon- und leichtesten Sandboden, doch ist demselben Nässe schädlich, weshalb ihm ein hoher Standort weit mehr zusagt, als Thäler und Gründe, wo Nachtfröste das Wachsthum eher unterbrechen. Außer dem bedeutenden Ertrage, der von keiner anderen Knollenfrucht übertroffen wird, bietet der Topinambur noch manche andere Vortheile, die darin bestehen, daß die Knollen gegen Kälte unempfindlich sind, bis tief in den Herbst, in gelinden Wintern bis in den Februar hinein wachsen, und daß auch das Kraut einen Frost von 2—3 Gr. R. erträgt.

Was den Anbau des Topinambur anbetrifft, so ist derselbe einfach, und zwar wird das Feld

zweckmäßig durch mehrfaches Pflügen im Herbst möglichst tief gelockert, nöthigenfalls auch gedüngt, worauf alsdann die Knollen zeitig im Frühjahre, je nach der geringeren oder größeren Bodenkraft, in enge oder weite Kreise gelegt werden, so daß das Kraut nach vollständiger Ausbildung den Boden bedeckt. Auf kräftigem Boden empfiehlt es sich, den Reihen eine Entfernung von 1 m zu geben und die Knollen in den Reihen in Abständen von 40 cm 13 cm tief zu legen, auf armen Boden dagegen dürfte eine Reihenentfernung von ungefähr 63 cm und ein Abstand in den Reihen von ca. 28 cm die geeignetste Entfernung sein. Am besten thut man, zur Pflanzung Knollen von mittlerer Größe zu verwenden; im Uebrigen ist die Behandlung wie die der Kartoffel, und ist vor Allem dafür Sorge zu tragen, daß bis zum Schuß der Pflanzen der Boden durch Behacken und Behäufeln unkrautrein und locker erhalten wird.

Die Ernte des Topinambur, welche vortheilhaft nicht vor dem September beginnt, giebt einen doppelten Ertrag und zwar an Laub und Stengeln, sowie an Knollen. Sollen Laub und Stengel als Viehfutter verwandt werden, so ist es räthlich, dieselben in den Monaten September und Oktober entweder grün zu verfüttern oder zu trocknen, zu welchem Zweck man die Stengel in einer Höhe von etwa 32—47 cm vom Boden abschneidet und sie zu Häckfel geschnitten an alle Viehgattungen verfüttert, während man sie zum Trocknen in lose Garben bindet und in Hocken aufstellt. Laub und Stengel haben einen Nährstoffgehalt von 2 pCt. verdaulichem Eiweiß und 0,4 pCt. verdaulichem Fett und eignen sich als Milchfutter, mittelst dessen man noch spät in den Herbst hinein die Grünfütterung einhalten kann. Bei getrockneten Stengeln und Blättern, die selbstverständlich auch nur zerkleinert zur Verfütterung gelangen, darf man sich an der schwarzen Farbe, die durchaus kein Zeichen dafür ist, nicht stoßen. Sehr einfach ist die Ernte der Knollen, welche auf leichten Böden den ganzen Winter hindurch je nach Bedarf vorgenommen werden kann, indem Frost den Knollen, so lange dieselben mit Erde bedeckt sind, durchaus nicht schadet. Auf schwerem Boden ist es besser, die Knollen bei Beginn des Winters auszunehmen, weil dieselben gegen Nässe empfindlich sind, und zwar mietet man dieselben wie die Kartoffeln ein, doch ist es nicht erforderlich, sie sorgfältig gegen Kälte zu schützen, weil sie auch nach dem Aufthauen in der Miete noch vollständig gut bleiben. Die Knollen sind ein sehr gutes Futter für alle Viehgattungen, auch für Pferde, und sind ein recht guter Ersatz für Kartoffeln.

Eine Neupflanzung für die diesjährige Ernte ist nicht unbedingt nothwendig, weil auch bei dem peinlichsten Auflesen der Knollen bei der Ernte immer so viele im Boden verbleiben, daß das Feld wieder einen vollen Bestand zeigt. Der Ertrag stellt sich jedoch höher, wenn die Pflanzung jedes Jahr erneuert wird; auf ein und demselben Felde hält der Topinambur bis 20 Jahre und bringt in dieser Zeit immer beträchtliche Erträge, besonders wenn derselbe jährlich einmal im Sommer mit Jauche überfahren wird. — Als Durchschnittsertrag kann man jährlich etwa 400 Scheffel Knollen und 4000—5000 kg an Stengeln und Laubmasse pro Hektar annehmen.

## Kokosnußbutter.

Die neuerdings in den Handel gebrachte Kokosnußbutter stellt eine weiße Masse dar, die etwas konsistenter wie Milchbutter ist und bei 26—28 Grad Cels. schmilzt. Nach Analysen, welche in renommirten Laboratorien vorgenommen worden sind, enthielt die Kokosnußbutter in 100 Theilen 99,95 reines, neutrales Fett, das vollständig frei von jeder freien Fettsäure und jedem ätherischen Oele ist. Die noch übrigen 0,05 Theile sind Wasser. Gute Marktbutter, Schweineschmalz 2c. enthalten in 100 Theilen nur 85 Theile Fett. — Als reines, neutrales Fett ist die Kokosnußbutter das gesundeste und beste Speisefett, welches bis jetzt existirt; denn weil keine freien Fettsäuren darin enthalten sind, wird es leichter verdaut, als alle anderen Fette. Zu Backwerk aller Art, meint die Bäcker- und Konditor-Ztg., eignet es sich eben so vortrefflich, wie zu Kochzwecken. Die damit hergestellten Backwaaren sind von tadellos reinem Geschmack und halten sich lange, wie damit mehrfach angestellte praktische Versuche bezeugen, ohne, wie bei Verwendung von Milchbutter, Schmalz und Margarine, bald einen ranzigen Geschmack anzunehmen. Der Grund der größeren Haltbarkeit liegt eben darin, daß die Kokosnußbutter keine freien Fettsäuren — freie Säuren sind die Urheber des Ranzigwerdens — enthält, während in allen anderen Fetten, die wir bis jetzt kennen, stets solche in geringerer oder größerer Menge vorhanden sind. Von namhaften Klinikern und Aerzten wird die Kokosnußbutter als das gesundeste Fett empfohlen. Viele Hospitäler, Kliniken, Irrenanstalten u. s. w. verwenden dieses Speisefett wegen seiner großen Reinheit bereits ausschließlich. Der Preis der Kokosnußbutter ist ein sehr mäßiger, er schwankt zwischen 65—70 Pfennig per Pfund. Zieht man in Betracht, daß in 100 Theilen Kokosnußbutter 99,95 Theile reines, neutrales Fett enthalten sind, während gute Marktbutter nur 85 Theile enthält, so kostet im Verhältniß zu dieser ein Pfund Kokosnußbutter thatsächlich nur 55⅔—60 Pfennig. Praktische Backproben haben ergeben, daß man ¼ weniger Kokosnußbutter nehmen kann.

## Allerlei.

§ Von **Rosenstöcken** werden die Pilze, der Mehlthau, Rost u. s. w. durch folgende Mittel **entfernt**. 5 Gramm Kupfervitriol aufgelöst in einem Liter warmen Wassers und dann 15 Gramm flüssiges Ammoniack, kalt dazu geschüttet, alles gemischt, eine Brühe bildend, wird durch eine feine Spritze bei dunklem Wetter auf die Blätter gestäubt. Mit diesem Mittel sind die besten Erfolge erzielt worden.

§ **Anlegen von Klebgürteln zur Bekämpfung des Ungeziefers an Bäumen.** Die regelrechte Bekämpfung des Ungeziefers wird noch äußerst mangelhaft oder auch gar nicht betrieben. Wenn das Ungeziefer aber erst in großen Mengen auftritt, dann ist es häufig zu spät; es ist dann schwer möglich, den Verheerungen des Ungeziefers vorzubeugen. Besser ist es aber, Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen, so daß das Uebel gar nicht erscheinen kann. In diesem Jahre tritt unter anderen die kleine grünliche Raupe des Frostspanners in ganz außerordentlichen Mengen auf. Ein Weibchen kann gegen 300 Eier legen. Durch die Anbringung eines einzigen Klebgürtels würde auf die allereinfachste und bequemste Weise das Erscheinen von vielen Tausenden von Raupen verhindert, da ein Baum gewöhnlich von mehreren Frostspannerweibchen besucht wird, wenn im Herbste das Hinderniß in Gestalt eines Klebgürtels nicht vorhanden ist. Die Klebgürtel thun aber auch im Frühjahr wie im Sommer gute Dienste, indem sie auch anderes Ungeziefer abhalten. Wenn man z. B. Bäume ruckweise schüttelt, so fällt manche Raupe herab und kann dann nicht wieder hinaufkommen. Raupen- oder Brumataleim zur Herstellung der Klebgürtel ist in den meisten Drogen-Handlungen zu haben.

§ **Eigroße Stachelbeeren zu ziehen.** Man wählt zunächst einen Stachelbeerstrauch mit großfrüchtigen englischen Stachelbeeren. Nachdem die Beeren die Größe eines Nußkerns erreicht haben, umwickelt man einzelne Zweige mit Moos mittelst dicker wollener Fäden, stellt ein einfaches Gefäß mit Wasser unter den Strauch und läßt die angefeuchteten Fäden in das Wasser hineinhängen. Vermöge der Kapillarität zieht sich nun immer Wasser in die Höhe an den Zweig. Es muß natürlich dafür gesorgt werden, daß fortwährend Wasser in dem Gefäß ist. Nach Verlauf einiger Wochen werden die Beeren an den betreffenden Zweigen eine enorme Größe erreicht haben.

## Praktische Winke.

— **Milch- und Kaffeeflecken aus seidenen Kleidern zu entfernen.** Dies hat besonders bei gefärbten Stoffen seine Schwierigkeit. Wenigstens ist eine sorgfältige Behandlung erforderlich. Zu diesem Behufe wird 1 Theil Glycerin mit 9 Theilen Wasser und ¹/₂₄ Theil Salmiakgeist gemischt. Bevor man die Flüssigkeit anwendet, sollte man an einem Fleckchen des Seidenstoffes einen Versuch damit machen, um sich damit zu überzeugen, ob sich die Farbe dadurch nicht verändert. Ist dies der Fall, so muß der Salmiakgeist wegbleiben. Wenn dagegen nach dem Trocknen keine Veränderung eingetreten ist, so wird die obige Mischung mit einem weichen Pinsel auf den Flecken gestrichen und 6—8 Stunden darauf gelassen, worauf man ihn mit einem Tuch abreibt. Der etwa noch übrig bleibende trockene Stoff wird sorgfältig mit einem gewöhnlichen Messer und dann durch Abreiben mit trockenem Brot entfernt. Um den Glanz wieder herzustellen, wird eine sehr dünne Lösung von arabischem Gummi oder auch ein wenig Bier mit einem Pinsel aufgetragen und dann nach dem Trocknen die Stelle mit Vorsicht gebügelt (geplättet). Auf diese Weise lassen sich auch Flecke aus Wollstoffen entfernen.

— **Gegen Husten** ist Salbeithee in Frankreich und England ein sehr beliebtes Hausmittel. Zur Bereitung werden so viele trockene Salbeiblätter, als man mit 3 Fingern fassen kann, mit ½ Liter siedendem Wasser überbrüht, dann die Flüssigkeit abgeseiht und drei starke Eßlöffel voll Honig zugesetzt. Dieser Theee wird Tags über getrunken.

## Für die Küche.

† **Truthahn auf amerikanische Art zubereitet.** Eine Amerikanerin schreibt darüber in der „Hausfrauen-Ztg.": Am besten sind die Truthühner, wenn sie über 7 Pfund schwer und schön jung sind; dieselben werden gerupft, schön zurecht gebogen, Kopf, Hals, Flügel, Magen kann man wie Ganspfeffer verwenden, die Leber gebraten (auf ein Stückchen geröstetes Brot gelegt, ist sie gerade so gut wie eine fette Gänseleber), sodann innen und außen tüchtig gesalzen und gepfeffert, gefüllt und unter öfterem Begießen in der Röhre gebacken, was je nach der Größe des Thieres 1—2 Stunden dauert. Wir füllen Truthähne meistens auf folgende Art: Ein Suppenteller voll geweichtes, fest ausgedrücktes Brot, 2—3 Eier, eine große Tasse Austern ohne Saft, Salz und Pfeffer werden gut gemischt und eingefüllt oder auch einfaches Brotfüllsel, mit etwas gehacktem Schweinefleisch gemischt. Truthahn wird stets mit Cranberry sauce gegessen. Dies ist eine Beere wie die deutsche Preiselbeere, nur größer, welche zu Kompott gekocht und so mit Fleisch gereicht wird.

† **Krautplinsen.** Zwei Köpfe Kraut werden gehobelt, dann noch klein gehackt. Nachdem das Wasser gut ausgedrückt ist, wird das Kraut in etwas Sahne und Butter gut weich geschmort, kalt gestellt, mit etwas Zucker, Salz und einer Kleinigkeit Pfeffer vermischt. Von 3 Gelbeiern, etwas Weizenmehl, Milch, Zucker, Zimmt, nebst den zu Schnee geschlagenen 3 Weißeiern, bereitet man einen dünnen Eierkuchenteig. In einem Eierkuchentiegel, der nur mit Butter ausgestrichen war, bäckt man einen dünnen Kuchen, giebt, ehe man ihn umwendet, 2—3 Löffel des Krautes gleichmäßig vertheilt darauf, rollt ihn seit zusammen und legt ihn beiseite, bis aller Teig verbraucht ist. Sämmtliche Plinsen (von dieser Masse erhält man 3—4 Stück) bäckt man alsdann in einer Bratpfanne in Butter auf beiden Seiten braun und giebt sie heiß zu Tisch.

† **Auflauf von saurem Rahm.** ⅜ Liter sauren Rahm schlägt man mit 9 Eidottern zu Schaum, giebt 100 Gramm Zucker, die auf dem Zucker abgeriebene Schale einer halben Apfelsine, etwas Vanillepulver, 1 Prise Salz, 30 Gramm feines Mehl unter Rühren hinzu, zieht den steifen Schnee der 9 Eiweiß durch die Masse, füllt sie in eine gut gebutterte Porzellan-Auflaufform und läßt sie im mäßig geheizten Ofen ¾ Stunden backen.